

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 6.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Serniprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzelanträge pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51007/25 „Libertas“.

Der Sernost-Konflikt

Völkerverbundversammlung eröffnet

Präsident Symans erstattet den Lagebericht. — Japan ist schuld am Scheitern der Verhandlungen.

Genf, 21. Februar.

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse trat heute nachmittag die außerordentliche Völkerverbundversammlung zusammen, an der fast sämtliche dem Völkerverbund angehörenden Staaten teilnahmen, um abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen.

Die Versammlung beschränkte sich darauf, heute ein Exposé ihres Präsidenten über die letzte Entwicklung des Streitverfahrens entgegenzunehmen. Symans schilderte die ergebnislosen Bemühungen, durch Verständigung mit den Parteien zu einem Schlichtungsverfahren zu gelangen und stellte fest, daß die Schlichtungsversuche an der unnachgiebigen Haltung Japans gescheitert seien. Heute, nachdem der Völkerverbund sich 17 Monate um eine Verständigung bemüht habe, sei die Lage die, daß die 3 Ostprovinzen Chinas besetzt seien. Japanische Truppen hätten die Große Mauer überschritten und Schanhai von außen angegriffen. Neue militärische Operationen zur Befreiung der Provinz Tschahol seien angekündigt worden.

Symans schlug die Vertagung der Verhandlungen bis Freitag, den 24. Februar, vor, damit die Völkerverbundstaaten inzwischen Gelegenheit haben, den der Versammlung vorgelegten Schlußbericht zu prüfen und die Entscheidung vorzubereiten.

Der Neunzehner-Ausschuß für seinen Bericht

und gegen weitere Ausprägungen

Genf, 21. Februar.

Nach Beendigung der Sitzung der außerordentlichen Völkerverbundversammlung trat der Neunzehner-Ausschuß des Völkerverbundes zu einer kurzen Geheim Sitzung zusammen.

Der Ausschuß kam überein, daß die einzelnen Staaten nach Möglichkeit in der auf Freitag festgesetzten Sitzung der außerordentlichen Völkerverbundversammlung nicht das Wort ergreifen sollen, da durch weitere Erklärungen der Mächte der Sinn des Berichtes des Neunzehner-Ausschusses nur entstellt werden könnte. Nach den bisherigen Plänen soll die außerordentliche Völkerverbundversammlung am Freitag mit der Annahme des Berichtes des Neunzehner-Ausschusses abgeschlossen werden, falls nicht eine Aussprache über die Vorgänge in Tschahol in Gang kommt, was von den Ereignissen der nächsten Tage abhängt.

Nachmalige Ablehnung des 19-Berichts

Eine Erklärung der japanischen Delegation

Genf, 21. Februar.

Die japanische Delegation teilt in einer Erklärung mit, daß sie den Bericht des Neunzehner-Ausschusses nicht annehmen könne.

Die Hauptursache für den Konflikt mit Japan, heißt es in der Begründung, bestehe darin, daß China keine Zentralregierung mit der notwendigen Autorität besitze. Die insbesondere gegen Japan gerichteten provokatorischen Handlungen der nationalistischen Parteien Chinas hätten zu den bedauerlichen Ereignissen vom 18. September 1931 geführt. Es habe nicht in der Absicht der japanischen Regierung gelegen, die Mandschurei aus ihrer Souveränität Chinas zu lösen. Was Japan seit dem 15. September 1932 getan habe, sei in dem Vertrag, den es mit dem neuen Mandschureistaat abgeschlossen habe, begründet und gerechtfertigt.

Japan müsse es ablehnen, diesen Vertrag zur Diskussion zu stellen.

Denn die Anerkennung des Mandschureistaates sei das einzige Mittel zur Konsolidierung des Friedens und der Sicherheit im Fernen Osten. Tschahol sei ein Teil der Mandschurei. Japan habe sich durch einen Vertrag verpflichtet, für die Sicherheit der Grenzen dieses Gebietes zu sorgen.

Es könne in dieser Hinsicht nicht tatenlos dieser Entwicklung gegenüberstehen. Wenn Tschahol seine Streitkräfte ins Innere der Großen Mauer zurückziehe, würden militärische Operationen nicht notwendig sein.

Zu den Vorschlägen des Neunzehner-Ausschusses im einzelnen bemerkt die japanische Delegation,

daß der Bericht keinen wirksamen Plan für die Lösung des Streites enthalte.

Der Vorschlag, die Sicherheit in der Mandschurei durch eine Gendarmerie zu gewährleisten, sei absurd. Wenn die Mitglieder des Völkerverbundes aufgefordert werden, das gegenwärtige Regierungssystem in der Mandschurei nicht anzuerkennen und wenn der Bericht weiter die Nichtmitgliedsstaaten des Völkerverbundes ersuche, sich dieser Haltung anzuschließen, so überschreite der Völkerverbund seine Vollmacht. Im ganzen genommen, ermutige der Bericht die Chinesen direkte Verhandlungen zur Beilegung des Streites mit Japan abzulehnen.

Die Erklärung der japanischen Delegation schließt mit einem ersten Appell an den Völkerverbund, sich des Falsches der Lage bewußt zu sein. Die Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes werden aufgefordert, ihre letzte Entscheidung wohl zu überlegen.

Japan bleibt im Völkerverbund

Tokio, 21. Februar.

Die japanischen amtlichen Stellen versichern nochmals, daß die Nachrichten aus Genf über einen Austritt Japans aus dem Völkerverbund und der Abrüstungskonferenz nicht den Tatsachen entsprächen. Die japanische Abordnung habe solche Weisungen aus Tokio nicht erhalten. Die Stellung Japans zum Völkerverbund sei durch den Beschluß des Kabinetts vom 17. Februar festgelegt. Irgend welche Änderungen seien nicht erfolgt.

Wie England die Japaner unterstützt

London, 21. Februar.

Den in letzter Zeit erfolgten Verkäufen alter englischer Dampfer nach Japan für Abbruchzwecke wird von einem Teil der englischen Presse in Zusammenhang mit den Kämpfen in der Mandschurei eine geheimnisvolle Bedeutung beigemessen. In englischen Schiffsfahrtkreisen ist man der Ansicht, daß die Japaner diese Schiffe für militärische Zwecke, z. B. als Truppentransportdampfer benutzen wollen. Diese Auffassung stützt sich vor allem darauf, daß die vor einigen Tagen nach Japan abgefahrenen Dampfer „Baltic“ (24 000 Tonnen) und „Meganic“ (15 000 Tonnen) im Kriege als Truppentransportdampfer verwendet worden sind. „Daily Express“ zufolge sind in

Der Kampf in Tschahol hat begonnen

Tokio, 21. Februar.

Das erste große Gefecht an der Tschahol-Front begann, einem japanischen Bericht zufolge, am Montagabend in Tschahong. Die Japaner behaupten, daß die Chinesen die japanische Garnison angegriffen hätten.

Tschahong liegt etwa 80 Km. nordnordwestlich von Kintschau. Die 29. chinesische Brigade ist seit Sonnabend dort stationiert.

London, 21. Februar.

Von einer zuverlässigen Quelle in Genf wird nach englischen Meldungen am Montag nach Mitternacht erklärt, daß japanische und mandschurische Truppen in Stärke von 30 000 Mann bei Morgengrauen die Kämpfe bei Kailu in der Provinz Tschahol eröffnet hätten.

letzter Zeit 7 alte englische Dampfer von 9000 bis 24 000 Tonnen an Japan verkauft worden.

London, 21. Februar.

Die „Morning-Post“ spricht sich für eine enge und herzliche Zusammenarbeit der beiden Inselreiche Japan und England aus, die im beiderseitigen Interesse und im Interesse des Weltfriedens liege. Der Völkerverbund sei zu einseitig zugunsten Chinas eingestellt. Ein zu scharfes Vorgehen gegen Japan würde dieses Inselreich zu einer Verständigung mit Rußland, dem Erzfeind Englands, zwingen. Der Völkerverbund werde dem Frieden am besten dienen, wenn er China klar erkläre, daß es auf ein Eingreifen von außen her nicht hoffen dürfe. Die liberale „News Chronicle“, die japanfeindlich eingestellt ist, sagt, daß der Völkerverbund eine Nichtbeachtung der von ihm gutgeheißenen Empfehlungen nicht zulassen dürfe. Die beteiligten Staaten sollten zunächst die Zufuhr von Waffen nach Japan verbieten. Hinsichtlich Chinas liege der Fall anders, da dieses die Waffen nur zur Selbstverteidigung kaufe.

„Vor Tisch laß man's anderz“

London, 21. Februar.

Aus dem Archiv des britischen Auswärtigen Amtes sind jetzt eine Reihe von Akten aus dem Jahre 1904 ausgegraben worden, in denen Japan, während des russisch-japanischen Krieges mit allergrößtem Nachdruck Rußland gegenüber darauf hinweist, daß die Mandschurei ein wesentlicher und untrennbarer Teil Chinas ist! In einer Note, die Japan am 5. Februar des Jahres 1904 an Rußland gerichtet hat, wird die Zugehörigkeit der Mandschurei zu China mit genau denselben Argumenten verteidigt, die China heute für sich anführt, und die jetzt von Japan mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.

Nach der Aufhebung der Prohibition

Washington, 21. Februar.

Das Gesetz über die Aufhebung der Prohibition geht nunmehr den 48 einzelnen Staaten zu. Es muß von 36 eigens dafür gewählten Konventen gebilligt werden. Die Delegierten zu diesen Konventen werden durch allgemeine Wahl bestimmt. Die „Trodden“ hoffen, daß wenigstens in 13 Staaten die Einberufung dieser Konvente durch die Parlamente verhindert oder wenigstens stark verzögert werden wird, jedoch erscheint nunmehr die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß nur etwa 8 der von Negern stark bevölkerten und daher die Aufhebung des Alkoholverbotes fürchtenden Südstaaten der Durchführung des Kongreßbeschlusses Schwierigkeiten bereiten werden.

Kolumbianische Gesandtschaft in Lima in Brand gesteckt

Lima, 21. Februar.

Die kolumbianische Gesandtschaft in Lima ist, nach hier einlaufenden Meldungen, von einer fanatischen Menge in Brand gesteckt und zerstört worden. Der Gesandte und seine Familie konnten sich in der chilenischen Gesandtschaft in Sicherheit bringen.

Tokio (Kenter), 21. Februar.

Der Kampf, der zwischen Tschahong ausgedbrochen ist, wurde herbeigeführt durch einen Versuch der Chinesen, die japanische Garnison zu umzingeln. Eine japanische Brigade aus Tschingtschau wurde unverzüglich als Verstärkung herangezogen. Die Japaner gingen zum Gegenangriff über und suchten gegenwärtig auf Peipiao vorzudringen, um die Kontrolle über die Eisenbahnlinie zu erlangen.

Das japanische Kriegsamt hat die Veröffentlichung von Nachrichten über die Operationen in Tschahol, abgesehen von den in amtlichen Berichten enthaltenen Mitteilungen, verboten. Als Grund dieser Verfügung wird der Wunsch bezeichnet, jede Möglichkeit eines Durchsickerns von Informationen über japanische Truppenbewegungen nach China zu verhindern.

Auch das Hochschulgesetz durchgegangen 211 gegen 110 Stimmen

PAT. Die gestrige Sejmung besaßte sich weiter mit dem Hochschulentwurf. Der Marschall beschränkte die Redezeit bereits zu Beginn auf 15 Minuten. Zahlreiche Redner ergriffen das Wort zu der die einzelnen Paragraphen betreffenden Aussprache, wobei verschiedene Verbesserungsvorschläge eingebracht wurden. Es sprach auch Minister Jendrzejewicz, der betonte, daß er schon kurz nach Uebernahme seines Amtes sich die Reform des Hochschulwesens als Ziel gesetzt habe, um unverantwortliche Elemente auszuschalten, die seiner Ansicht nach, kulturzerstörend wirken. Zum Schluß seiner Ausführungen hieß es: „Ich werde mich dieses Gesetzes nicht schämen. Schämen kann man sich nur dessen, daß die polnische Jugend ihre Professorenschaft mißachtet. Ich werde stolz sein, daß die Geschichte meinen Namen mit diesem Gesetz verbinden wird.“ Anschließend beantragte Abg. Stronski die Eröffnung der Aussprache über die Rede des Ministers. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Entwurf wurde darauf in 2. Lesung mit 211 gegen 110 Stimmen angenommen, worauf anschließend auch die dritte Lesung erfolgte, nachdem noch einige Verbesserungsanträge zurückgewiesen worden waren.

Zionistische Pfadfinder lernen schießen Unter Anleitung von polnischen Offizieren.

Das Warschauer Blatt „5 rano“ berichtet: In Pulaun fand der feierliche Abschluß eines vierwöchigen Lehrgangs für Mitglieder des von der Zionistischen Organisation „Keren-Tel-Chai“ finanzierten Pfadfinderverbandes „Brith Trumpebor“ statt. Während dieses Kurses fanden militärische Übungen statt, man unterrichtete die Teilnehmer im Umgang mit Schusswaffen, Maschinengewehren und dgl. Die Leitung des Lehrgangs ruhte in den Händen polnischer Offiziere, die auch die Vorträge hielten. Den Kursus beendeten 40 Personen, die demnächst nach Palästina abreisen werden.

Die „Gazeta Warszawska“ druckt diese Meldung und versteht sie mit der Bemerkung: Was soll das heißen?

Kommunistische Druckerei ausgehoben

Einer Meldung aus Warschau zufolge wurde dort (in der Dlugastrasse 26) eine Druckerei geschlossen, die einem David Fendler gehört und kommunistische Auftrags herstellte. Die Polizei beschlagnahmte gegen zweitausend Rilo Flugzettel. Es wurden 18 Kommunisten verhaftet. Diese Druckerei ist die größte der im Laufe der letzten Jahre entdeckten kommunistischen Druckereien in Polen.

Danziger Volksentscheid über Amnestie

Danzig, 21. Februar.

Nachdem der Senat der vom Volkstag beschlossenen Gesetzesvorlage über die Gewährung von Straffreiheit in der eingebrachten Fassung nicht zugestimmt hat und der Volkstag in der Sitzung vom 19. Januar bei seinem Beschluß geblieben ist, wird diese Gesetzesvorlage zum Volksentscheid gestellt.

Neue blutige Zwischenfälle in Deutschland

Kaiserslautern, 21. Februar.

Im Anschluß an eine Brünning-Rundgebung während eines Fackelzuges der Pfalzwacht und der katholischen Männervereine ereigneten sich blutige Zwischenfälle. Etwa 10 Minuten nach dem Abmarsch, um 22 Uhr, strömte auf dem Stützplatz eine größere Menschenmenge zusammen, aus der heraus laut geschrien wurde. Plötzlich fielen meh-

Zauberfunkstücke der Post

Wie auf der Wilnaer Post Stimmzettel vertauscht wurden.

Jahre sind bereits seit den letzten Sejmwahlen vergangen und noch immer werden neue Unregelmäßigkeiten und Ungerechtigkeiten bekannt, die sie im Gefolge hatten. Man weiß, daß auch die Post sich in den Dienst der „Wahlmacher“ stellte und ihnen half. Wie das geschah, davon erzählt der „Dziennik Wileński“. In einer seiner letzten Nummern berichtet er, wie es bekannt wurde, daß auf der Post in Wilna vor den Wahlen die Wahlnummern der Liste Nr. 4 (Nationale Partei) umgetauscht worden sind. Das Blatt schreibt:

„Viele kleinere Wunder sind dem „großen Wunder an der Wahlurne“ im Jahre 1930 vorausgegangen. Es gingen Wahldeklarationen verloren, die eigenhändigen Unterschriften vieler Leute hörten auf, deren Unterschriften zu sein, Wahlurnen wanderten in den Wahllokale umher wie die Tischen während spiritistischer Sitzungen u. dgl. Aber es kamen auch noch andere Wunder vor. Von einem solchen Wunder im Wahlbezirk Wilna — Wilna-Stadt und Wilna-Troster Kreis — möchten wir heute erzählen. Die Sache verhielt sich so: Das Wahlkomitee der Liste Nr. 4 landete an keine Vertrauensmänner und an die Bezirkskomitees Pakete mit Flugzetteln und Stimmzetteln. Diese Pakete wurden, gut verpackt und mit Lackseilen versehen, von Vertrauenspersonen der Post zur Beförderung übergeben. Wie groß war aber das Erstaunen der Komiteemitglieder, als aus der Provinz Nachrichten darüber eintrafen, daß die Stimmzettel auf der Rückseite den Aufdruck „Stronnictwo Narodowe“ (Nationale Partei) tragen und somit für den Gebrauch untauglich sind. Einige solche Pakete gab die Post infolge Nachermittlung des Empfängers an den Absender zurück. Man stellte damals im Sekretariat der Nationalen Partei fest, daß die Siegel auf den Paketen allem Anschein nach beschädigt sind und sich innen Stimmzettel mit dem Aufdruck „Stronnictwo Narodowe“ befinden, wie sie weder die Nationale Partei noch das Wahlkomitee besaß und auch nicht versandt hatte. Da die Sendungen von Vertrauenspersonen aufgegeben worden waren, und zwar unter Umständen, die eine Auswechslung des Pakets unmöglich machten, war es klar, daß der Umtausch der Nummern nur erfolgen konnte, als sich die Pakete bereits im Besitz der Post be-

funden hatten. Der Vorsitzende der Nationalen Partei, Prof. Komarnicki, wandte sich in Anbetracht dessen erst telefonisch, dann schriftlich an die Postbehörde mit dem Ersuchen um Aufklärung. Der Leiter des Wilnaer Postamts teilte daraufhin in einem Schreiben mit, daß der Inhalt der Pakete auf der Post nicht vertauscht werden konnte, da die Postbeamten ihre Tätigkeit unter der Kontrolle anderer Beamten ausführen. Der Umtausch habe nur vor der Aufgabe der Pakete erfolgen können. Da die Nationale Partei keine Möglichkeit hatte, die Postbehörde zur Durchführung einer Untersuchung zu zwingen, mußte man die Sache mit dem Umtausch der Stimmzettel als einen Teil jenes „großen Wunders an der Wahlurne“ ansehen und warten, bis sich die Sache von selbst auflären würde.

Jetzt ist endlich die Aufklärung gekommen, und zwar auf ganz unerwartete Weise. Seit einiger Zeit versteht die Post Briefe, die dem Empfänger infolge falscher Adressierung nicht zugestellt werden konnten und an den Absender zurückgehen, mit auf den Umschlag aufgeklebten Zetteln, auf denen sich der Stempel des Postamts sowie die Anschrift des Absenders befindet. Solche Briefe erhielten verschiedene uns gut bekannte Personen und auch die Nationale Partei zurück. Es stellte sich heraus, daß die auf den Briefumschlag geklebten Zettel nichts anderes sind, als die Stimmzettel der 4. Das Format, vor allem aber das Druckbild und die Ausmaße der Ziffer lassen keinen Zweifel aufkommen. Wenn wir noch hinzufügen, daß diese Nummern von demselben Postamt verwendet werden, in dem im Jahr 1930 jenes geschilderte „Wunder“ stattgefunden hat, so darf man diese Angelegenheit als vollständig geklärt ansehen.

Wie sieht nun jene Kontrolle der Beamten aus und wie die Versicherung der Post, daß „der Umtausch nur vor der Aufgabe der Pakete erfolgen können“? Aber wie sieht vor allem das von der Verfassung garantierte Briefgeheimnis aus und wie die Herren Minister mit Boerner und Pieracki an der Spitze, die versicherten, daß jegliche Mißbräuche unbedingt ausgerottet würden?“

Knappes Vertrauen für die belgische Regierung

Brüssel, 21. Februar.

Die belgische Kammer hat der Regierung mit 94 gegen 76 Stimmen bei einer Stimmenthaltung das Vertrauen ausgesprochen.

Letzte Nachrichten

Eine Leodzerin das Opfer des Lawinenunglücks

Wir berichteten gestern von dem Lawinenunglück bei Jafopane und von der Vermutung, daß es sich bei dem Opfer um eine aus Lodz stammende Lehrerin handeln könnte. Fünfstündige wiederholte Nachforschungen haben gestern zu der Auffindung der vermißten Leiche der Vermissten geführt. Das Opfer dieses tragischen Unglücksfalls ist Frä. Kamilla Kamenz, Lodz, die zuletzt Lehrerin an einem Kralauer Gymnasium war. Den Mitteilungen der Gefährten ihres Stausflugs zufolge ist Frä. Kamenz von der mit großer Wucht zu Tal gegangenen Lawine mitgerissen worden, wobei die Schneemassen auf einen Felsvorsprung aufschlugen und ihr Opfer verschüttet wurde. Nach den Verletzungen zu schließen, muß Frä. Kamenz bereits während des Sturzes den Tod erlitten haben.

Erdstöße in Süddeutschland

In Stuttgart wurde ein sehr starker Erdstoß verspürt. Aus Hechingen wird von 3 leichten Erdstößen berichtet. Aus Pforzheim wird berichtet, daß dort die Erdstöße sehr stark waren, besonders in dem höher gelegenen Stadtteil. Schaden wurde aber nicht verursacht. Die Erdbebeninstrumente des geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe hatten die Erdstöße gleichfalls verzeichnet.

Von Steinmassen erschlagen

Dienstag ereignete sich im Steinbruch der Firma Carolus bei Bruchsal bei Karlsruhe ein fürchterliches Unglück. Dort waren 5 Wohlfahrtsempfänger mit dem Abladen von Steinen beschäftigt. Plötzlich kamen große Steinmassen ins Rollen. Zwei Erwerbslose wurden von den Steinblöcken im Rücken getroffen und tödlich verletzt.

150 Todesopfer bei Explosion in einer chinesischen Fabrik

Schanghai, 21. Februar.

Bei einer Explosion in einer hiesigen Gummifabrik sind 150 Personen ums Leben gekommen, während 200 weitere Arbeiter teils schwerer, teils leichter verletzt worden sind.

Wie man in Prag „Gutachten“ herstellt

Auslieferung der 4 sudetendeutschen Nationalsozialisten? — Verführung der Öffentlichkeit.

Prag, 21. Februar.

Am Dienstag nachmittag wurde die mit Spannung erwartete Vollziehung des Abgeordnetenhauses, auf deren Tagesordnung die Auslieferung der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung, Krebs, Raspey und Schubert stand, eröffnet.

Die sudetendeutschen Regierungsparteien, der Deutsche Bund der Landwirte und die Deutsche sozialdemokratische Partei waren der Sitzung vollständig ferngeblieben. Auch die Ministerbank war leer. Dagegen waren die deutschen und ungarischen Oppositionsparteien vollzählig anwesend. Der Berichterstatter, der tschechische Nationaldemokrat Zeschel, hielt eine ganz kurze Rede, in der er die Behauptungen des Auslieferungsbegehrens wiederholte. Demnach haben die genannten Abgeordneten im Zusammenhang mit der Hitlerbewegung im deutschen Reich einen

Anschlag auf die Tschecho-Slowakei zur Lösung ihrer deutschen Teile

geplant und die deutschen nationalsozialistischen Organe seien mit der SA zu diesem Zweck in Verbindung getreten. Abg. Krebs hielt eine vierstündige oft von Beifallstürmen der Opposition begleitete Rede. Er unterstrich dabei, daß

der tschechische Generalstab wünsche, auf diesem Umwege den Franzosen Material für die Behauptung zu liefern, daß deutsche Privatarmeen im Reich und jenseits der Grenze die Tschecho-Slowakei bedrohten. Obwohl Hitler heute Reichskanzler sei, mit dem Dr. Beneš behaupte, in korrekten Verbindungen leben zu wollen, wiederholten die tschechischen Behörden immer wieder diese falschen Behauptungen. So werde von dem sudetendeutschen Volkspartei behauptet, er sei eine Unterorganisation der SA im Reich.

Das Sachverständigengutachten des tschechischen Generalstabes, auf Grund dessen auch die Abgeordneten dem Gericht ausgeliefert werden sollen, unterschiebe daher nicht nur der SA, sondern darüber hinaus dem Reich und der Reichswehr die Vorbereitung eines Anschlages gegen den Bestand der Tschecho-Slowakei.

Das Gutachten sei das Ergebnis von bezahlter und unbezahlter Spionagearbeit.

Alle Beweisanträge der Verteidigung, daß dieses Gutachten eine Irreführung der Öffentlichkeit sei, seien in Brünn abgelehnt worden. Es scheine, daß man auch in dem Abgeordnetenprozeß die Brünnner Methoden wiederholen wolle. Die Sitzung wurde darauf auf Donnerstag vertagt.

Keine Antwort an Paris

Deisterreich zur französischen Note

Wien, 21. Februar.

Der Hauptauschuss des Nationalrates ist am Dienstag zusammengetreten, vorher fand noch ein Ministerrat statt. Wie man hört, hat der Ministerrat beschlossen, auf die englisch-französische Note überhaupt nicht zu antworten. Von großdeutscher Seite wird jedoch der Standpunkt vertreten, daß man, da die französische Regierung eine Antwort verlange, auch eine Antwort, und zwar eine ablehnende erteilen solle.

Am Nachmittag hatte der Bundeskanzler Unterredungen mit dem englischen und französischen Gesandten. Auch der italienische Gesandte soll später vom Bundeskanzler empfangen worden sein.

Italien interveniert

London, 21. Februar.

Der Londoner italienische Botschafter Grandi hat dem Außenminister Simon im Zusammenhang mit der Sirtenberger Waffenangelegenheit am Montag einen Besuch abgestattet.

Grandi hat dem englischen Außenminister mitgeteilt, daß die italienische Regierung bereit sei, einer sobald wie möglich nach Erfüllung des Vertrages erfolgenden Zurückführung der fraglichen Waffen, die zur Instandsetzung nach Deutschland geschickt worden seien, nach Italien zuzustimmen. Grandi teilte ferner mit, daß ein Teil der Waffen bereits nach Italien zurückgeschickt worden sei.

König Karol dankt nicht ab

Die Unruhen. — Folgen kommunistischer Propaganda.

Paris, 21. Februar.

König Karol von Rumänien gewährte einem Sonderberichterstatter des „Journal“ eine Unterredung, in der er ausführlich auf die letzten Unruhen in Rumänien einging. Er bedauerte diese Zwischenfälle und dementierte bei der gleichen Gelegenheit mit aller Energie sämtliche Gerüchte, die von seiner bevorstehenden Abdankung wissen wollten. Er werde bis zu seinem Tode dem Schwur treu bleiben, den er bei der Besteigung des Thrones geleistet habe. Die letzten Zwischenfälle in Rumänien seien nicht überraschend gekommen. Es liege klar auf der Hand, daß es sich um bolschewistische Eingriffe handele, die von langer Hand im Ausland vorbereitet seien. Die kommunistische Propaganda, die nicht aufhöre sich gegen Rumänien zu richten, um von dieser Seite aus den europäischen Block anzugreifen, drücke sich in sehr verschiedener Form aus. Nachdem sie in der vergangenen Woche einen Mißerfolg erlitten habe, sei es nicht ausgeschlossen, daß sie das nächstmal mit anderen Mitteln operieren werde. Er sei sicher, daß die Regierung Herr der Lage bleiben werde.

Ein König muß sparen

König Georg verkauft den Buckingham-Palast.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Vermögensverhältnisse des englischen Königshauses bei allem Wohlstand nicht übermäßig glänzend sind, und daß die königliche Familie nicht den geringsten Wert darauf legt, ein pompöses Leben zu führen. Anscheinend wird aber auch die Hofhaltung im Buckingham Palace, der Residenz des Königs in London, noch als zu kostspielig empfunden. „Daily Express“ berichtet, daß der König schon den Plan habe, Buckingham Palace niederzureißen, das Gelände zu verkaufen, einen Teil des Erlöses zur Ausgestaltung von Kensington Palace zu verwenden und dieses Londoner Schloß zur Residenz zu erklären.

In Amerika: 300 Millionen für öffentliche Arbeiten

Washington, 21. Februar.

Im Senat wurde gestern in scharfer Debatte eine demokratische Vorlage zur Milderung der Arbeitslosigkeit angenommen, die Anleihen in Höhe von 300 Mill. Dollar an die Einzelstaaten zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten vorstelt.

Kleine Nachrichten

PAT. Die Arbeitslosenzahl in Polen betrug per 18. d. M. 280 799 Personen, was gegenüber der Vorwoche ein Ansteigen um rund 4700 Personen bedeutet.

PAT. In Polen wurde unter dem Vorwurf, die Lodzer Firma Gillingen durch Unterschlagung von 170 000 Zloty geschädigt zu haben, ein gewisser Nachum Serebrynski verhaftet.

PAT. In Mährisch-Ostau konnte die polnische Mannschaft den Titel des tschechischen Eislaufermeisters an sich bringen, indem sie 46 Punkte errang, während die Tschechen 28 erzielten.

PAT. In den Prager Weltmeisterschaften besiegte USA die Schweizer Mannschaft mit 7:0, während die Tschechen mit 5:0 über Deutschland siegreich blieben. Die Tschecho-Slowakei unterlag Österreich mit 0:1.

PAT. Berliner Blätter berichten über die Zahlungseinstellung seitens der bekannten Klavierfabrik Bechstein.

Der Kreuzer „Köln“ ist am Montag in Sabang (Niederländisch-Indien) eingetroffen.

Botschafter Nodolny ist gestern in Begleitung von General Schönheim wieder in Genf eingetroffen.

Des Sachsenbischofs letzter Weg

(Von unserem rumänischen Gr.-Berichterstatter).

„Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“, war das Leben des dahingegangenen Sachsenbischofs D. Dr. Friedrich Teusch eine tief eindringende Schau in den Dom der deutschen Seele, ein fortwährendes Wirken aus der Erkenntnis des deutschen Volkstums heraus. Das befähigte ihn, den sächsischen Lebensraum in Siebenbürgen mit neuem deutschen Geist zu erfüllen. Vor dem Altar im Chor der Hermannstädter Pfarrkirche, wo in einem Sarg unter Blumen und Kränzen die sterblichen Überreste des großen Führers und Menschen Friedrich Teusch ruhen, steht trauernd das Sachsenvolk. Vier sächsische Bauern im Kirchenpelz halten die Totenwache, während immer neue Abordnungen Kränze und Blumensträuße zu den Füßen der Bahre niederlegen. Feierliche Stille, leises Klüffern nur im weiten Gotteshaus. Im Auftrage des Königs von Rumänien legt der Hermannstädter Korpskommandant, General Economu, einen prächtigen Kranz nieder, der auf weißen Schleifen in Goldaufdruck die Insignien des Königs trägt. Auf dem Kranz der deutschen Reichsregierung, den der Kronstädter deutsche Konsul Laug überbringt, liest man die Worte: „Dem deutschen Kämpfer für Glauben und Volkstum, die deutsche Reichsregierung“. Auch der deutsche Gesandte in Bukarest, Graf von der Schulenburg, ließ einen Kranz hinterlegen und der Verein für das Deutschtum im Ausland grüßt zum letzten Mal Friedrich Teusch, die markanteste Gestalt des Welt-Auslanddeutschtums. Das rumänische Vaterland und das deutsche Mutterland, Volk und Kirche, huldigen dem großen Toten der sächsischen Nation in Siebenbürgen.

Schlag drei Uhr trifft aus dem nahen Brudenthalpalais in geschlossenem Zuge die Trauergemeinschaft in der Kirche ein. In den Chorstühlen zu beiden Seiten des Katafalkes nehmen die Familienangehörigen des Verstorbenen Platz. Nach dem Gemeindelied und der Schriftlesung klingt die Totenklage aus Brahms deutschem Requiem auf. Dann hält Bischof D. Dr. Viktor Glondys, der Amtsnachfolger des Dahingegangenen, die Leichenrede. In dichterlicher Schau gestaltet Bischof Glondys die Persönlichkeit Friedrich Teuschs. „Sein Leben ist vor allem umleuchtet von der Liebe und religiöser Verkörperung. Das alles war ihm nicht schwächliche Sentimentalität, sondern Wunsch zu dienen, zu fördern. In seinen Reden atmete sächsische Heimat, rauschte der Lindenbaum, raunten die Sagen und Märchen, Kirchenburgen und Trachten erhielten erst durch sein Wort ihre tiefe Deutung, aber alles

wurde von ihm eingebettet in das große Deutschtumserlebnis. Und so konnte er aller Welt von dieser eigenartigen Blüte am Baume der deutschen Kultur künden, um unseren Anspruch auf Leben zu unterstützen, so wurde die Liebe, mit der er seinem Volke diente, zum Schwert, das er führte.“

Sechs Mitglieder des Landeskonfistoriums, drei geistliche und drei weltliche, hoben den Sarg und trugen ihn mitten durch die Trauergemeinde. Auf dem Platz vor der Kirche grüßten zwei Ehrenkompanien den Inhaber des Großkreuzes des Sterns von Rumänien, die Militärkapelle spielte eine Trauermusik. Dann formte sich der unabsehbare Leichenzug, an dessen Spitze 80 sächsische Reiter aus der Gemeinde Groß-Scheuern ritten, aus jener Gemeinde, wo Friedrich Teusch als Ortspfarrer seine geistliche Laufbahn begonnen hatte. Dann folgten die sächsischen Mittelschüler im schwarzlamtten Flaus, mit schwarzem Schleier um die breiten Schärpen, Männer und Frauen in den alt-sächsischen Bützertragen, Volk aus Stadt und Land, und dann die Träger der Ordenskreuze mit Auszeichnungen von zwei Kaisern und drei Königen und die Bibelträger. Dann rollt der Leichenwagen vorüber, von dem die blau-roten Schleifen der Kränze herabwehen. Hinter den Familienangehörigen schreitet als einzelner der Abgesandte des Königs. Im Trauerzug steht man noch den Minderheitenminister Serban als Vertreter der Bukarester Regierung, dem deutschen Vertreter Konsul Laug, die Vertreter der Behörden, die Generalität, die evangelischen Offiziere der Hermannstädter Garnison, die Abgeordneten der anderen Konfessionen des Landes, die sächsischen Vereine und Körperschaften; dann schreiten die evangelischen Geistlichen in Amtstracht und den Schluß bildet die unabsehbare Reihe von Männern und Frauen, die dem geliebten Führer das letzte Geleit geben.

Auf dem Zentralfriedhof wird Bischof Teusch zur ewigen Ruhe bestattet. Über die Gräber hinweg verhallen die letzten Klänge des Gesanges „Der Du von dem Himmel bist“. Dann sinkt der Sarg ins Grab, bedeckt von Kränzen und Blumen. Zarke Schneeflocken fallen und weben um den Hügel ein weißes Tuch. Zur Stunde aber, in der die sterblichen Überreste des Bischofs bestattet werden, läuten die Gloden in allen sächsischen Kirchen und künden: „Wir haben einen großen deutschen Mann begraben!“

Das Budget im Stadtrat

Beginn der Generaldebatte

St. der Haushaltsplan unreal? — Ablehnende Haltung der Opposition.

In der gestrigen unter dem Vorsitz des Stadtverordneterpräsidenten Andrzejak stattgefundenen Sitzung des Stadtrats ergriff während der Generaldebatte über den Haushaltsplan für 1933/34 als erster Redner Stadtv. Schott (Vertreter der Hausbesitzer) das Wort zur allgemeinen Kritik des Haushaltsplans. Redner wies hierbei darauf hin, daß er vor allem im Interesse des Stadtpflichternten die Erwähnung derjenigen Kreise der Lodzer Einwohnerchaft vermisst habe, die zu einem großen Teil die Lasten der Stadtverwaltung tragen müßte: die Hausbesitzer. Dagegen habe er leider die Feststellung machen können, daß gerade diese Bevölkerungskategorie im Haushaltsvoranschlag über alle Möglichkeiten hinaus mit allzu schweren Steuerlasten belegt worden ist. Bei der Besprechung der einzelnen Posten beantragte Redner, die im Etat für allgemeine Verwaltung vorgesehenen Beträge für die Ausbesserung und Erhaltung der Häuser auf dem Konstantynower Waldlande ganz zu streichen bzw. herabzusetzen. An Einnahmen sehe der Magistrat als Steuererträge viel zu hohe Beträge vor, denn viel Einwohner, insbesondere aber die am meisten belasteten Hausbesitzer seien völlig verarmt und würden die Steuern gar nicht zahlen können. Und weil dadurch die finanziellen Pläne des Magistrats nicht in Erfüllung gehen werden, müsse man

mögliche Einsparungen zu erlangen sei. Andererseits wende man solche

Einsparmaßnahmen oft an falscher Stelle

an, wie das z. B. bei der Feuerwehrtätigkeit sei, den man die im vorigen Jahr auf 170 000 Zl. herabgesetzte Subvention diesmal weiterhin nicht erhöht habe, obgleich die Wehr sich in einer äußerst traurigen materiellen Lage befindet. Zum Schluß erklärte Stadtv. Wojewódzki, daß seine Fraktion

gegen das Budget

stimmen werde. Als nächster Redner betrat Stadtv. Kulamowicz (Ch. D.) die Tribüne. Auch er ist der Ansicht, daß der Magistrat bei der Festlegung seines Haushalts allzu optimistisch vorgegangen sei. Auch Stadtv. Bialer (Zionisten) spricht sich gegen die viel zu große Steuerbelastung der Einwohnerchaft aus. Seine Einstellung und die seiner Fraktion zu dem gesamten Haushaltsplan werde er von dem Standpunkt abhängig machen, den der Stadtrat zu den einzelnen Anträgen betreffs Änderung gewisser Posten einnehmen wird. Stadtv. Holenderst (Boleslaw Zion) führt in einer längeren Rede aus, daß das Budget tatsächlich nicht real sei, aber nur deswegen, weil die Posten für die Bedürfnisse der armen Bevölkerung noch viel zu klein bemessen worden seien.

Nachdem noch die Stadtverordneten Kempner (BPS), Popielawski und Milmann für den Haushaltsvoranschlag gesprochen hatten, referierte Stadtv. Enald über den

Antrag der sozialistischen Fraktionen,

worin gegen die Veranlagung und Eintreibung einiger Steuern (Immobiliensteuer, Wohnungssteuer und Steuer für unbebaute Plätze) durch die Regierung Protest erhoben wird. Die Antragsteller verlangen darin die Wiedereinführung der Eintreibungsgehalt durch die Selbstverwaltung bzw. die Ausnahme der größten polnischen Städte von diesem Gesetz. Der Antrag wurde angenommen.

Zum Schluß der Sitzung beantwortete Stadtpräsident Ziemienski die Vorwürfe der Redner und wies seinerseits nach, daß das Budget in dieser Aufstellung dennoch real ist. Zu Stadtv. Wojewódzki Bemerkung über die großen Schulden der Stadtverwaltung entgegnete der Stadtpräsident, daß in dem gleichen Verhältnis, wie seit 1927 die Schulden größer geworden sind, auch das Vermögen der Stadt gewachsen sei. Darüber habe Stadtv. Wojewódzki wohlweislich geschwiegen.

Nachdem noch Rechtsanw. Hartmann, der Generalreferent, ein Schlusswort gesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die Fortsetzung der Budgetberatungen folgt heute.

H. B.

Das Budget als unreal

ansehen. Zum Schluß mußte er darauf hinweisen, daß der Plan der Stadtverwaltung betreffs des Baues einer Straße nach Jagiawitz sehr lobenswert sei, nur müßte er sich vor allem um die Straßen in Lodz selbst kümmern, von denen manche nicht nur nicht gepflastert, sondern nicht einmal nivelliert seien. Das seien alles Kennzeichen einer Wirtschaft, die viel zu wünschen übrig lasse.

Anschließend zog Stadtv. Wojewódzki (NPP) einen Vergleich zwischen der Wirtschaftslage unserer Stadt während des vorigen Magistrats und der heutigen Lage. Die Schulden der Stadt Lodz hätten im Jahre 1927 10 Millionen ausgemacht, heute seien es 45 Millionen, wobei die rückständigen Zinsen allein 6 Millionen betragen. Jedes Jahr dieses Spiels der Sozialisten als Stadtverwaltung habe die Einwohnerchaft den Betrag von

9 Millionen jährl.

gefordert. Weiterhin kritisierte Redner die planlose Durchführung der Investitionen und den unrentablen Häuserbau. Von den 20 Millionen verausgabter Baukosten rentiere sich nur etwas mehr als die Hälfte. Was die einzelnen Etats betreffe, so könne man leider die Feststellung nicht machen, daß der Magistrat bestrebt sei, das Budget tatsächlich der Artie anzupassen, was vor allem durch größ-

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 22. Februar 1933.

Der Hof überläßt das armselige kleine Haus mit Hypothek bis zum Verderben.
R. S. Bartisch.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1782 * George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Westmoreland († 1799).
1788 * Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig († 1860).
1840 * Der Sozialist August Bebel in Köln a. Rh. († 1913).
1857 * Der Physiker Heinrich Hertz in Hamburg († 1894).

Sonnenaufgang 6 Uhr 45 Min. Untergang 17 Uhr 7 Min.
Mondenaufgang 6 Uhr 18 Min. Untergang 14 Uhr 24 Min.

Nachbilder

Es gibt keinen, der nicht irgendwem Vorbild ist. Der Vater ist es seinen Kindern, auch wenn sie da und dort in Neigung und Wollen von ihm abweichen. Der Arbeiter ist es seinen Kollegen, der Geschäftsmann seinen Angestellten. Nicht daß sie sich klavisch nach ihm richteten, sie können sogar oft ganz andere Ziele haben und völlig verwerfen, was von dem einen geschieht, aber es werden doch Wirkungen von dem Kollegen, dem Vorgesetzten, dem Freunde ausgehen. Jeder wirkt irgendwie auf seine Umwelt, und die Umwelt wirkt auf ihn, beeinflusst ihn, sein Denken, Wollen, Handeln. Auf unserem Wege durchs Leben nehmen wir tausendfältig von den andern an, gewinnen von ihnen und verlieren auch durch sie. Nicht einer kann von sich sagen: Ich bin ein ganz Eigener. Denn eine Persönlichkeit entwickelt sich immer erst durch die bildenden Einflüsse der andern. Auch das Verwerfen solcher Einflüsse bedeutet ja Einflüsse.

Ein junger Mann erlangt irgendwo eine Stellung. Gute Fähigkeiten bringt er mit, sein Charakter ist einwandfrei, sein Streben ernst, sein Ziel hoch. Alle Voraussetzungen scheinen gegeben zu sein, daß er sein Ziel, auf der Bahn des Erfolges rasch vorwärts zu kommen, erreicht. Ein Mitarbeiter oder zwei können genügen, um aus ihm einen ganz andern zu machen. Sie brauchen nur das Leben weniger ernst zu nehmen, weniger darauf bedacht zu sein, durch ernste, zielstrebige Arbeit etwas zu erreichen, als vielmehr dadurch, daß sie sich einen gewissen Ansehen geben, brauchen nur Streber der leichtesten Art zu sein, die sich auf Protektion stützen statt auf Leistung, und der junge Mann wird aus seiner Bahn gedrängt. Ganz unmerklich ist zunächst der Einfluß. Aber mit jedem Tage verstärkt er sich. Es fallen Tag für Tag nur ein paar kleine Bemerkungen, die den Wert der Arbeit herabsetzen, ein paar Bemerkungen, die einer gewissen Großmännlichkeit entsprechen, und diese ständigen kleinen Einflüsse bewirken, daß der junge Mann ein ganz anderer wird. Vorbei ist sein ernstes Streben, seine Gewissenhaftigkeit, vorbei das wirkliche hohe Ziel, das er einst besaß, nämlich durch Tüchtigkeit und Leistung die Widerstände, die das Leben bietet, zu bezwingen. Nur auf den Erfolg kommt es ihm an, auch wenn er auf tönerne Füße steht. Der Schein gilt ihm jetzt mehr als das Sein. Und wenn er es einmal vermöchte, sich ernst daraufhin zu prüfen, wie er noch vor einem Jahr war und wie er heute ist, so würde er wahrscheinlich darüber erschrecken, wieviel er an Werten verloren hat. All die weniger schätzenswerten Eigenschaften lagen vielleicht schon in ihm, aber sie wären niemals ans Licht getreten, wenn der Einfluß der andern nicht gewesen wäre.

Oder auch anders: Derselbe junge Mann kommt unter die Obhut eines züchtigen, vornehmen Mannes, der im besten Sinne des Wortes eine Persönlichkeit ist. Er braucht gar nicht direkt Einfluß auf den jungen Mann zu nehmen. Nur daß es diese Persönlichkeit gibt, daß der junge Mann beobachten kann, wie der Reifere mit den Dingen des Daseins fertig wird, genügt schon, um ihm nachzustreben und diesem Streben Wert und höheres Ziel zu geben.

Der Möglichkeiten dieser Art gibt es viele. Ein Freund äußert, daß er ein Buch gelesen habe, das ihn erfreute. Ohne diese Bemerkung hätte man das Buch niemals in die Hand bekommen. Jetzt bemüht man sich darum und gewinnt aus ihm, daß sich die ganze Haltung gegenüber den Lebensproblemen wie mit einem Schlag ändert. Man erkennt Trübsinn, in denen man befangen war, man erlangt auch Bestätigung für seine eigene Haltung.

Wenn das aber so ist, wenn jeder von uns irgendwie Vorbild ist und Einfluß besitzt, wie wichtig ist es dann, daß man sich auch der Bedeutung dieses Einflusses bewußt ist. Und legt das nicht auch Verantwortung auf, an die man eigentlich nur selten denkt?

Kunst, Wissenschaft, Vergnügen, Sport Wo der Lodzer seine Freizeit verbringt

a. Außer den Aufführungen in den Theatern (eine Statistik des Theater- und Kinobesuchs im Jahre 1932 brachten wir bereits) wurden im vergangenen Jahre in Lodz 703 Vortragsveranstaltungen veranstaltet, die 18 920 Zuschauer hatten. Ferner wurden 141 Konzerte veranstaltet, 50 Feiern, 34 Ausstellungen, 13 Aufführungen von Opern, Operetten und Revuen, sowie 107 Vorträge, zu denen 11740 Zuhörer erschienen. Die Maskenbälle erfreuten sich im vergangenen Jahre keiner großen Beliebtheit. Es wurden insgesamt 24 Bälle veranstaltet, die von 8017 Teilnehmern besucht wurden. Tanzvergnügen gab es im Jahre 1932 555, sowie 50 Gartenfeste.

Der Sport erfreut sich einer großen Beliebtheit. Im Jahre 1932 wurden 216 Fußballspiele veranstaltet, denen 678 000 oder durchschnittlich etwa 3000 Zuschauer beiwohnten. Den zweiten Platz hinsichtlich der Besucherzahl nehmen die Boxkämpfe ein, die in einer Anzahl von 51 veranstaltet wurden, die von 71 2000 Personen besucht wurden. Populär waren auch Radrennen, deren Zahl im vergangenen Jahre sich auf 16 belief. Ferner wurden 100 Sportspektakel veranstaltet und 18 Turnveranstaltungen. Von allen diesen Veranstaltungen hat der Magistrat im Jahre 1932 einen Betrag von 867 350,67 Zł. eingenommen.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 10:

- Pos. 62. Gesetz über den Schutz von Altertümern.
Pos. 63. Gesetz über den Schutz der Erfindungen, Muster und Warenzeichen.
Pos. 64. Verordnung über eine Änderung der Grenzen der Stadt Gdingen.
Pos. 65. Verordnung über territoriale Veränderungen in der Wojewodschaft Posen.
Pos. 66. Verordnung über eine Änderung des Statuts des Warschauer ländlichen Kreditvereins.
Pos. 67. Verordnung über hypothekarische Eintragungen im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Bodenreform.
Pos. 68. Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats über das Bergwerksrecht.
Pos. 69. Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers über die Aufsicht über Zuchtschiffe.

Luftverkehrssteuer bis 1. April noch an den Arbeitslosenfonds

X Am 1. März d. J. tritt die bisher verpflichtende Verordnung über den Arbeitslosenfonds außer Kraft. Das neue Gesetz über den sog. Arbeitsfonds, das vom 1. April verpflichtend ist, sieht bekanntlich die Einführung der Gebühren von Eintrittskarten, der sog. Luftverkehrssteuer, an diesen Fonds vor. Für den Monat März soll nunmehr eine besondere Verordnung herauskommen, wonach die Gebühren in dieser Zeit auch noch weiter an den Arbeitslosenfonds abgeführt werden sollen.

Emeritalverordnungen ab 1. April niedriger

Ein neues Gesetz tritt in Kraft

Am 1. April tritt das neue Emeritalgesetz in Kraft. Laut dem alten Gesetz wurde die Emeritalverordnung in der Weise berechnet, daß für die ersten 10 Dienstjahre 40 Prozent des Gehalts gezahlt wurden, für jedes weitere Jahr je 2,4 Prozent hinzukamen, so daß nach 35 Dienstjahren die sog. Volleremittur 100 Prozent des im aktiven Dienst zuletzt erhaltenen Gehalts ausgemacht hat.

Das Gesetz vom 18. März 1932 (Dz. Ust. Nr. 26 vom 31. März 1932) führt mit dem 1. April laufenden Jahres eine neue Berechnung der Emeritalverordnung ein, und zwar: für die ersten 10 Dienstjahre — 30 Prozent des Gehalts, für 15 Jahre — 40 Prozent, für jedes weitere Jahr bis zu 25 Jahren — je 2,4 Prozent, schließlich für jedes weitere Jahr (bis zu 35 Jahren) — je 2,8 Prozent, so daß die sog. Volleremittur nach 35 Jahren 92 Prozent des Gehalts ausmacht. Die neue Art der Berechnung der Emeritalverordnung bezieht sich auch auf diejenigen Personen, denen die Emeritalverordnungen bereits vor dem 1. April vergangenen Jahres zuerkannt wurden und die Versorgung ab 1. April laufenden Jahres erhalten sollen. Ab 1. April d. J. fällt die bisherige Sprozentige Gebühr weg, die im Gesetz vom 18. März 1932 vorgesehen war.

Jahreshauptversammlung des Lodzer Roten Kreuzes

dz. In Anwesenheit von 24 Mitgliedern eröffnete der Präses der Verwaltung, Herr Dr. Kalisz, gestern die Generalversammlung der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes mit einer kurzen Ansprache. In Erledigung der Tagesordnung wurde zur Wahl des Präsidiums geschritten. Den Vorsitz übernahm Dir. Wrede, als Beisitzer fungierten die Herren Dr. Mogilnicki und Ing. Rogowski.

Es folgte hierauf die Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und des Tätigkeitsberichts durch den Kassierer Herrn L. Krause. Die Lodzer Abteilung zählt gegenwärtig

3431 zahlende Mitglieder,

hiervon 488 lebenslängliche, 1835 ordentliche und 1108 unterstützende. Die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge betrugen 15 433 Zł. Im Laufe des Berichtsjahres wurden mit dem Ehrenzeichen des Roten Kreuzes folgende Damen ausgezeichnet: Ocieła, Rudzka, Pfeiffer, Kulla; Anerkennungsurkunden erhielten die Damen: Balczewska, Rieszowska, Sittewiczówna, Swietlinska und Zlobicka.

Die Tätigkeit der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes verteilt sich auf folgende Sektionen: Sanitätssektion, Vortragssektion, Sektion für Unterstützung der Militärspitäler, Ambulatorium für unbemittelte Schüler, Komitee der unbeständigen Einnahmen, Büro und Jugendabteilung des Roten Kreuzes. Die Arbeit der Sanitätssektion bestand in der Organisation und der Schulung von Rettungssektionen. Gegenwärtig bestehen 6 organisierte Rettungssektionen. In 3 Mädchen- und einem Knabengymnasium wurden insgesamt 143 Zöglinge für allgemeines Rettungswesen ausgebildet, außerdem besitzt die Lodzer Abteilung ein Sanitätsauto. Die Vortragssektion hielt 38 Vorträge. Unbemittelten Schülern wurden 773 ärztliche Hilfeleistungen zuteil, hiervon 548 völlig umsonst und 225 gegen ganz minimales Entgelt. Das Komitee für unbeständige Einnahmen hatte mit der Veranstaltung einer Roten-Kreuz-

Konversion kurzfristiger Schulden

Ein Entwurf des Finanzministeriums

Wie verlautet, bearbeitet das Finanzministerium ein Projekt einer Konversion der kurzfristigen Bank- und hypothekarischen Schulden. Zweck dieser Konversion soll die Belebung, vor allem aber die Entlastung des Wirtschaftslebens sein, wie das vor Neujahr in ähnlicher Weise bei der Konversion der langfristigen Schulden geschehen ist.

Man spricht davon, daß nach diesem Plan eine Zinsherabsetzung für die konvertierten kurzfristigen Schulden von 9 auf 4 bzw. 5½ Prozent erfolgen soll. Gleichzeitig wird ein zehnjähriger Termin für die Abzahlungen vorgesehn.

Das Projekt dürfte schon in den nächsten Tagen dem Ministerrat vorgelegt werden.

Der Wechsel und seine Verjährung

B. Laut Artikel 75 des Wechselgesetzes hat ein Wechsel drei Jahre Gültigkeit. Er verliert sie, wenn er innerhalb dreier Jahre nach dem Verfalltermin nicht dem Gericht übergeben wird. Die Verjährung tritt jedoch nicht ein, wenn der Schuldner reich geworden ist. Der Gläubiger kann ein für ihn günstiges Urteil erlangen, wenn er durch Zeugen den Nachweis dafür erbringen kann, daß der Schuldner so reich geworden ist, daß er den Wechsel ohne weiteres bezahlen kann.

p. Die außerordentliche Hilfe für die Arbeitslosen. Im Januar hat der Magistrat 958 Gesuche um außerordentliche Hilfe für Arbeitslose geprüft. Nach Feststellung, ob alle Bittsteller für diese Hilfe in Frage kommen, wurde 955 Personen Hilfe zugesprochen. Insgesamt hat der Magistrat für außerordentliche Geldunterstützungen an solche Arbeitslose, die keine gesetzlichen Unterstützungen erhalten, 24 308 Złoty verausgabt. Neunzehn Arbeitslose mit einer großen Familie erhielten je 40 Złoty monatlich, zusammen 760 Złoty. 414 Arbeitslose mit einer mittleren Familie erhielten je 32 Złoty oder insgesamt 13 548 Zł. 478 Arbeitslose mit einer kleinen Familie erhielten je 20 Zł. oder insgesamt 9560 Złoty. 44 Personen, die zeitweilig beschäftigt wurden, erhielten je 10 Złoty, insgesamt also 440 Złoty.

Wende der Wirtschaftskrise?

Der Vortrag von Redakteur Johannes Ahlers aus Warschau findet heute, den 22. Februar, um 8½ Uhr abends im Lodger Deutschen Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Straße 111 (im Hof), statt.

woche einen Reingewinn von 6845 Zł., der Maskenball brachte einen Gewinn von 3917 Zł.

Das Arbeitsprogramm für 1933

Anschließend folgte die Verlesung des Arbeitsprogramms für das Jahr 1933, welches außer der Tätigkeit der bereits bestehenden Sektionen eine Erweiterung erfährt, und zwar durch: Reorganisation des Büros und Anstellung eines Büroleiters, Organisation von neuen Abteilungen des Roten Kreuzes in Konstantynow und dem Gemeindefonds Brus, Babice, Puczniew sowie Tuszn mit den Gemeinden Brzice, Czarnocin, Kruszyn und außerdem in der Gemeinde Nowosolna, Organisation von weiteren Rettungssektionen, Unterrichtskurse für Rettungswesen an den Schulen, Kurse für allgemeines Rettungswesen für Autobusführer, Rettungsbereitschaft für Straßenunfälle sowie gemeinsame Arbeit mit dem Ausschuss für Schutzmaßnahmen gegen Gas- und Luftangriffe.

Nach Verlesung des Kassienberichts vom Jahre 1932 und des Haushaltsplanes für das Jahr 1933, der eine Summe in Höhe von 50 940 Zł. vorsieht, wurde auf Grund des Berichts der Revisionskommission der Verwaltung Entlastung erteilt. Auf Grund der Ergänzungswahlen

die Verwaltung

gegenwärtig zusammen wie folgt: Dr. Mittelstadt, Dr. Sobieszczanski, Dr. Miklaszewski, Dr. Kalisz, Dir. Minberg, Herr Krause, Frau Dr. Mogilnicka, Frau Dir. Wrede, Frau Dir. Radke, Frau Ing. Borzuck, Frau Oberst Chilarzka, Dr. Anichowiecki, Ing. Rogowski, Frau Prof. Sawicka, Frau Wyzniewicz; zu stellvertretenden Mitgliedern wurden gewählt die Damen: Stolarzka, Frau Oberst Bartoszkiewicz, Frau Dir. Czerlunczakiewicz, die Herren: Dr. Stanczyn und Kapitän Piatkowski. In die Revisionskommission wurden hinzugewählt die Herren Dir. Olszewski und Dir. Czerlunczakiewicz. Schluß der Versammlung 20.30 Uhr.

Auf Grund des Strafartikels 280 angeklagt und — freigesprochen

Eine bedeutsame Entscheidung des Lodzer Stadtgerichts.

ag. Bekanntlich ist ab 1. September vorigen Jahres ein neues Strafgesetzbuch in Kraft getreten, das in seinem Artikel 280 bis zu 6 Monaten Haft oder Geldbuße für diejenigen vorsieht, die zur Führung einer Geschäftsbuchhaltung verpflichtet sind, dies aber gar nicht oder mangelhaft tun.

Am 20. Februar hatte sich nun die hiesige Firma „Bracia Przegląd“, die der 4. Gewerkekategorie angehört, wegen Vergehens gegen diesen Gesetzesparagrafen vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, wobei das Gericht auf Freispruch erkannte, und zwar aus folgenden Gründen: Die Vorschrift des Artikels 280 ist ein Blankettgesetz, da darüber, wer sich hier des Vergehens schuldig macht, nicht das Strafgesetzbuch, sondern eine besondere Vorschrift entscheidet, die außerdem besteht bzw. bestehen soll. Der Kernpunkt des Problems wird also aus den Bestimmungen herangeholt, die die Angelegenheit der Buchführung regeln, und das sind die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Handelsrechts.

Die verpflichtenden Steuergesetze nehmen hinsichtlich der Bücher eine selbstständige Stellung ein, gestehen Vergünstigungen bei ihrer Führung zu und sehen Geldstrafen vor, falls Bücher geführt und nicht vorgelegt werden, und versehen schließlich das Verfahren mit einer ganzen Anzahl von Vorbehalten, die die Achtung der Bücher sicherstellen. Auf diesem öffentlich-rechtlichen Gebiet ändert der im Abschnitt des Strafgesetzbuches über Vergehen zum Schaden des Gläubigers neu eingeführte Art. 280 nichts.

In Erwägung vorstehend angeführter Motive hat das Lodzer Stadtgericht die Firma „Bracia Przegląd“ freigesprochen. Diese Entscheidung ist um so bedeutungsvoller, als sie die erste in Lodz und wohl auch in ganz Polen ist, die wegen einer Anklage auf Grund des Art. 280 des Strafgesetzbuches erfolgt ist.

Teilweise Beilegung des Streiks in den Warendruckereien

Zwei Fabriken in Betrieb gesetzt.

a. Wie wir berichteten, hat im Arbeitsinspektorat eine Konferenz der Industriellen und der in den Warendruckereien beschäftigten Arbeiter stattgefunden, die indes ergebnislos verlaufen ist, worauf die Arbeiter zum Protest den Streik proklamierten. Einzelne Industrielle traten mit den Arbeitern in Verhandlungen, wobei es in manchen Fällen zu einer Einigung kam. In den Firmen Babianicer Druckerei und bei Bukieta in Lodz sind die Arbeiter wieder zur Arbeit geschritten. In zwei Hiesiger Fabriken, sowie bei Lesch und Latuskiwicz, Fial und Bronscher wird dagegen weiter gestreikt.

Lodzger Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,50—2,80 Zl., Herzfäse 80 Gr., Quarkfäse 60—70 Gr., Sahne 1,00—1,20 Zl., eine Mandel Eier 1,50 Zl., fette Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Spinat 50 Gr., Blumenkohl 50 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10—15 Gr., Mohrrüben 10—12 Gr., rote Rüben 8—10 Gr., Petersilie 30 Gr., Schwarzwurzel 10 Gr., Rosenkohl 60 Gr., Wirsing 15—25 Gr., roter Kohl 25 Gr., weißer Kohl 20—30 Gr., Grünkohl 10—15 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Kartoffeln 7 Gr., Zitronen 8—10 Gr., kleine Äpfel 50 Gr., große 0,80—1,20 Zl., Pfirsichen 35 bis 50 Gr., Geflügel: eine Ente 2,50—3,50 Zl., eine Gans 5—6 Zl., ein Huhn 2—3,50 Zl., eine Putz 6—7 Zl., ein Puter 8—10 Zl.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es bedurfte wohl kaum einer Antwort, denn das glückliche Lächeln auf dem Gesicht der alten Dame war schon Antwort genug. Nun sagte sie:

„Ich danke Ihnen sehr, daß Sie mich auch weiterhin Ihres Vertrauens würdigen wollen, Herr Doktor. Doch — wenn — ich meine: wird denn die junge, gnädige Frau damit einverstanden sein?“

„Selbstverständlich wird sie das.“

Die Antwort klang kurz und bestimmt. Aber Doktor Dahmann hing dem Klang der eigenen Worte plötzlich eine Weile nach.

Wie bestimmt er da gesprochen hatte.

Er wußte doch gar nicht, wie Lore sich zu seiner Anordnung wegen der Hausdame stellte? Wenn sie deren Anwesenheit nun als lästig empfand?

Er schüttelte den unangenehmen Gedanken von sich. Lore würde sich fügen. Sie würde seine gutgemeinte Absicht gewiß verstehen und ihm vielleicht sogar dankbar sein, daß sie sich um nichts zu kümmern brauchte. Denn wo man nur gezwungen lebt, dort will man schließlich auch keine Pflichten haben.

Wie logisch er das folgerte. Und dennoch hoffte er, daß sie ihn eines Tages lieben würde!

War es nicht zum Lachen?

Wäre es nicht viel besser gewesen, er hätte Herrn von Loringen einen größeren Betrag um Lores willen zur Verfügung gestellt, damit er sich auf Loringen halten konnte? Und er, er würde dann so lange ins Ausland gegangen sein, bis er die blonde kleine Lore verassen hätte? Dann hätte ein anderer sie geheiratet!

Heute spricht Johannes Ahlers

im Deutschen Schul- und Bildungsverein — Thema: „Wende der Wirtschaftskrise?“

Selten nur haben wir Gelegenheit, bekannte Redner über zeitgemäße Fragen sprechen zu hören. Um so größere Beachtung verdient der heutige Vortrag des Herrn Red. Johannes Ahlers. Wiederholt wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Vortragende die gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Verhältnisse beleuchtet und auf die Schlüsse hinweist, die sich hieraus für ihre zukünftige Gestaltung ergeben. Wie noch nie im Laufe der Jahrhunderte ist heute jeder einzelne schicksalhaft hineingeworfen in das Gewirr der Weltwirtschaft und verbunden mit ihrer Entwicklung. Daher begegnen auch alle Erörterungen über dieses Wissensgebiet allgemeinem Interesse. Dies berechtigt zu der Erwartung, daß auch der heutige Vortrag eine zahlreiche Zuhörerschaft finden wird.

× Das Arbeitslosenunterstützungsamt am Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß am kommenden Freitag, den 24. d. M., die Auszahlung der staatlichen einmaligen Unterstützung erfolgt. Die Auszahlung findet im Lokal des Arbeitslosenunterstützungsamts in der Jeromstki-Str. 44 zwischen 9 und 14 Uhr an alle Unterstützungsberechtigten statt.

× Eifersuchtsdrama. Im Dorf Czarnocin, Kreis Lodz, übergab die 26jährige M. W. ihrem Bräutigam, dem dortigen Volksschullehrer Jozef Buczakowski (23 Jahre alt), das Gesicht mit einer ätzenden Flüssigkeit, so daß er in besorgniserregendem Zustand in ein Lodzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es ist sogar zu befürchten, daß auch seine Augen Schaden genommen haben. Die M. W., bei der es sich um ein Verbrechen aus Eifersucht zu handeln scheint, wurde verhaftet.

× Lebensmüde. In einem Torweg des Hauses Jamiszka-Str. 37 versuchte sich die 29jährige arbeitslose Lucyna Jamiszewska, Spacerowa-Str. 3, zu vergiften. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Aus den Gerichtssälen

Aus Amerika nach Lodz und ins Gefängnis

a. Im Jahre 1928 war ein gewisser Marcin Lutowski aus Lodz nach Amerika ausgewandert, um dort ein Geschäft zu eröffnen und später seine Familie, bestehend aus Frau und 13jähriger Tochter, nachkommen zu lassen. Im vergangenen Jahre hatte er die Absicht, beide nach New York kommen zu lassen, da erhielt er plötzlich mehrere Briefe, in denen mitgeteilt wurde, daß seine Frau mit fremden Männern verkehre. Kurz entschlossen machte sich Lutowski, als wieder Briefe angekommen waren, auf die Reise nach Lodz. Am 1. Dezember gegen Abend kam ein Mann in die Wohnung der Frau Lutowska, gab sich als Freund des Gatten aus und wurde von der Frau selbst und zwei anwesenden fremden Männern herzlich begrüßt. Man war eben dabei, wieder ein Fest zu feiern und aß nichts Böses. Der Fremde wußte es so einzurichten, daß die beiden Männer weitere Getränke herbeischaffen sollten, und als diese die Wohnung verlassen hatten, stellte er sich plötzlich seiner Frau vor und entpuppte sich als der heimgekehrte Lutowski. Mit einem Messer brachte er seiner Frau und auch seiner Tochter mehrere Wunden bei und übergab beide mit einer ätzenden Flüssigkeit. Lutowski flüchtete und konnte erst an der deutschen Grenze verhaftet werden. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

Frank Dahmann sprang auf, weil ihn der Gedanke rasend machte.

Ein anderer?

Kohrbed!

Oder doch nicht?

Weil ihre Eltern das niemals zugegeben hätten?

Dann eben ein anderer!

Es war ja auch gleich, ganz gleich, was da hätte sein und nicht sein können.

Lore war fein!

Kein anderer würde sie besitzen!

„Ich bin etwas erregt, liebe Frau Keller! Entschuldigen Sie, bitte. Und nun denke ich, wir essen die Pasteten.“

Von nun an plauderte er liebenswürdig mit ihr von diesem und jenem. Es gab ja auch noch Verschiedenes für den Empfang der jungen Herrin anzuordnen. Wenn man von der Reise zurückkam, sollte doch alles recht schön und festlich sein.

Doktor Dahmann besprach das mit seiner Hausdame. Und sie nickte eifrig dazu. Sie wollte ihn schon zufriedenstellen; aber sie wußte, daß das nicht so leicht sein würde, da er ein schwer zu befriedigender Mensch war.

„Der Gärtner mag also den Garten plündern, das Gewächshaus! Alles was da ist, soll der jungen Herrin zu Füßen gelegt werden bei ihrem Einzug in ihr neues Heim. Ich verlasse mich also ganz auf Sie, Frau Keller.“

„Ich werde mir die größte Mühe geben. Und — die junge gnädige Frau muß man ja lieb haben, wenn man sie nur ansieht.“

Es kam ihr aus dem Herzen.

Frank Dahmann drückte ihr frampfhaft die Hand.

„Sie haben recht, Frau Keller, vollständig recht. Ich habe ja auch den Verstand verloren bei ihrem liebreizenden Anblick.“

Mütterlich strich sie über seine kraftvolle große Hand, die braun und gepflegt auf dem Tische lag.

Er nickte ihr zu, und da sagte sie leise:

„Es wird wirklich ein großes, edles Glück mit der jungen“



zeigt sich wieder!

Nicht warten, bis sie zum Ausbruch kommt, sondern sich wappnen, um den ersten Anzeichen entgegenzutreten, ist das Gebot der Stunde. Die vorzüglichsten Helfer sind:

Aspirin-Tabletten

in Originalpackung „Bayer“.

Die altbewährten echten Aspirin-Tabletten verhindern und beseitigen Kopfschmerzen, Erkältungen und lassen durch Belegung der Blutzirkulation die Grippe und damit auch das Fieber nicht zum Ausbruch kommen. Verlangen Sie aber stets die Originalpackung „Bayer“, erkennbar an der flachen Schachtel mit roter Banderole und dem Bayerkreuz.



Ein vorbildlicher Gerichtsfretär

200 000 Zloty unterschlagen

Vor dem Bezirksgericht in Königsbütte fand die Verhandlung gegen den Sekretär des dortigen Stadtgerichts Stanislaw Plofkon und die Gerichtsbeamtin Antonina Kupek statt. Die Anklage besagt, daß die beiden von 1924 bis zum Jahre 1931 systematisch größere Beträge unterschlagen haben. Die veruntreute Summe soll sich auf etwa 200 000 belaufen. Plofkon ging hierbei so geschickt vor, daß selbst die Kontrollen keine Unregelmäßigkeiten aufdecken vermochten und diese erst dann an den Tag kamen, als Plofkon infolge Erkrankung dem Dienst fernblieb. Antonina Kupek wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung gegen Plofkon konnte nicht stattfinden, da dieser im Krankenhaus liegt.

gnädigen Frau ins Haus kommen. Ich werde jeden Abend darum beten.“

„Ja — tun Sie das!“

Er stand auf, brüst sich er den Stuhl zurück. Hastig ging er hinaus.

Sie blickte ihm versonnen nach; dann murmelte sie:

„Wie sehr muß er sie lieben, die schöne, kleine Lore! Doch er glaubt an kein Glück — ich fühle es. Und er verdient es doch vor jedem anderen Menschen. Ob Lore von Loringen nicht weiß, was für einen Reichtum sie an seiner Liebe besitzt?“

Ein wundervoller Augustmorgen! Der Sommer hatte alle Pracht an diesem Tage mit ganz besonderer Fülle ausgebreitet. Die Rosen im Park von Loringen dufteten so betäubend, daß dieser Duft sich himmelverwirrend auf die Menschen legte. Die Vögel sangen aus voller Kehle. Alle Pflanzen waren mit leichtem Tau belegt, und die Tropfen glitzerten in der Sonne wie Diamanten. Eine weiße, kleine, schlanke Gestalt schritt brüben an der Mauer hin, wo zwischen grünem Efeu rote und weiße Kletterrosen über die grauen, verwitterten Steine sich rankten. Auf den Beeten blühten Rosmarin, Fingerhut, Tollkrait, Bergglocken und Liebesklee.

Die letzteren waren eine seltene Blumenart, weiß und duftig, und wie ein zarter Schleier hingen lange, hauchdünne Staubgefäße aus den schimmernden, schneigen Kelchen.

Liebesklee!

Gast feindselig blickte das Mädchen auf die schönen, zarten, weißen Blüten.

Liebesklee!

Lore von Loringen trat mitten in die Blumen hinein — weinte auf.

„Es gibt keine Liebe! Es gibt nur Macht und Gewalt! Wer die beiden letzteren besitzt, wird immer Sieger sein!“

Das Mädchen trat auf den Weg zurück, schritt langsam weiter.

(Fortsetzung folgt)

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Frenz-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Euphorie. Mertzlich empfohlen. 3980

Ankündigungen

Morgen Konzert Imre Ungar. Uns wird geschrieben: Morgen trifft in unserer Stadt der geniale, blinde Pianist Imre Ungar ein, um am Donnerstagabend um 8.30 Uhr in der Philharmonie während des 12. Meisterkonzerts sein glanzvolles Spiel hören zu lassen. Überall, wo Ungar auftritt, sind die Stühle ausverkauft. Der Eindruck, den das Spiel des blinden Meisters hinterläßt, ist unaussprechlich. Das Donnerstagprogramm bringt Schöpfungen von: Brahms, Beethoven, Bela Bartok, Chopin, Liszt u. a. Eintrittskarten zu populären Preisen verkauft die Kasse der Philharmonie.

Konzert von Dia Vitit und M. Gobit. Man schreibt uns: Dia Vitit und M. Gobit sind zwei Namen von so großer Bedeutung, die nur einer kleinen Ankündigung bedürfen, um ihnen Erfolg zu sichern. Die beiden Künstler haben vor kurzem in Amerika einen durchschlagenden Erfolg davongetragen. Dia Vitits Glanzrolle war in dem eigens für sie geschriebenen Stück „Die Warschauer Mädel“, von welcher die Kritik berichtet, daß sie einfach reizend war. Ferner war die Künstlerin an eine englische Revuebühne berufen worden, wo sie englische, französische und jüdische Repertoire vortrat. Das Konzert findet in der Philharmonie am kommenden Freitagabend um 9 Uhr statt. Das Programm bringt viele neue originelle Schlager aus dem Repertoire der beiden beliebten Künstler. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Stiftungsfest des Frauenvereins an der St. Matthäi-Kirche. Uns wird geschrieben: Der Frauenverein zu St. Matthäi begeht heute sein diesjähriges Stiftungsfest. Mit dem für die heutige Feier zusammengestellten Programm findet der Verein sicherlich den größten Beifall. Prof. Sauter und Prof. Böbel haben hochachtungsvoll ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem singt noch Fr. Pfeiffer-Hallensiefel. Es folgen weiter Deklamationen, Vorträge und zwei Aufführungen. Eine besondere Überraschung soll noch unseren Hausfrauen bereitet werden. Natürlich kann und darf hier nichts verraten werden. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß das Stiftungsfest zu allerbilligsten Preisen stattfindet. Da das Ganze im Dienste der Wohltätigkeit steht, so wird 1 Pf. Eintrittsgeld erbeten. Möge auch diesmal alle Mühe der Vorbereitung mit einem schönen Erfolge gekrönt werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung)

Bemerkungen zu dem „Brief an einen Selbstmörder“, von Herrn Herbert Thiel, in der Sonntagsausgabe der „Freien Presse“ vom 18. Februar 1933.

Ich will an dieser Stelle keine Verteidigung irgendwelcher Prinzipien verschiedener Menschen, welche die offizielle Meinung der breitesten Bevölkerung als Lebensverneinung, furtwies in gewissem Sinne für ungesund erachtet, aufstellen.

Ich sehe mich veranlaßt eine rein persönliche Stellungnahme, beruhend auf individueller Beobachtung des täglichen Lebens, zu Ihrem geschätzten Artikel zu äußern.

„Selbstmörder sind in der Regel Geistes“ schreiben Sie, verachteter Herr, lassen mit diesem Satz jedoch, billigerweise, Ausnahmen zu. Sprechen wir von diesen Ausnahmen. Niemand wird leugnen, daß es unter materialistisch herabgekommenen oder es noch zu nichts gebracht habenden Menschen Geister gibt, welche, auf den allein richtigen Pfad gestellt und individuell behandelt, Vortreffliches für die Allgemeinheit oder doch wenigstens eine beschränkte Umgebung leisten würden.

Die „Christliche Wissenschaft“ lehrt, daß der wahre Mensch, welcher sich zu einer sogenannten Herzensintelligenz durchgerungen hat, den Materialismus in seiner Lasterhaftigkeit, doch brutal aufgebauten Form verleugnet und die Augen auf die geistige, bzw. geistliche Lebensform richten sollte. Damit ist jedoch noch lange nicht gesagt, daß der Materialismus eine unbedingt schädliche Sache im menschlichen Dasein darstellt. Ein gesunder und gut angewandter Materialismus ist eine Lebensnotwendigkeit, zumindest für 1/10 der gesamten Menschheit. Es ist klar, daß alle Menschen, einschließlich der höchsten Intelligenzklasse, ein in gewissem Sinne geordnetes, sorgenfreies und gesichertes, materialistisches Fundament nötig haben, um geistlich, dem einzelnen Individuum entsprechend, produktiv zu wirken.

Wie ist es nun aber, wenn solche, meistens junge Menschen durch verschiedene Schicksalsschläge getroffen, dadurch fröhlich, lebend geworden, sich in längerer, vielleicht arbeits- und verdienstvoller Zeit zu einer Aufbruchsstelle hindurchgearbeitet haben und allem Überflus, aller ungesunden Ueberbesonnenheit entzogen wollen und ihnen sogar hier die Hände gebunden sind; sie ohnmächtig an Ketten, die nur abstrakt und durch die wirtschaftlich ungesunden Umstände bestehen rütteln und nicht beachtet werden, geschweige, daß ihnen ernste, zielbewusste, vom Glück-Menschlichen durchdrungene und geleitete Persönlichkeiten helfen.

Solche jungen Leute haben gewöhnlich nicht das Talent, sich durch rüchsiges und gewissenloses Geschäftstreiben im alltäglichen Leben durchzusetzen.

Ich begreife sehr wohl, daß es schwächliche Schwärmer, Sentimentalität an falschen Plätzen ist, wenn junge Menschen durch eigene Schuld in die Enge geraten und, keinen Ausweg findend, darum der Tod suchen.

Wenn jedoch Menschen, welche, wie schon vorher erwähnt, ohne Verdulden, durch ungünstige Umstände soweit getrieben werden, ist der Beweggrund vielleicht doch kein Egoismus, eher volles Einfühlen und Verständnis für die anscheinend vorläufig hoffnungslosen Zustände; — und ein halb unbewusstes Platzmachen für andere, begünstigtere Individuen.

Viktor Strohschach.

Requiem.

Seele, vergiß sie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!

So singt Hobbes, und bei vielen Gefühlsmenschen in der Gemeinde wird dieser Wunsch im Herzen einen Widerhall finden.

Heute würde unser Patriarch unter den Mächtern der heiligen Güter der lutherischen Kirche, unser vielgeliebter Superintendent Angerstein seinen 85. Geburtstag feiern. Er ist von uns gegangen, aber vergessen ist er nicht, sein Gedächtnis soll uns heilig sein.

Unvergessen und treu hat er den Samen des göttlichen Wortes ausgesät, er wird auch Früchte bringen für die Ewigkeit. Darum hat der Herr seinen treuen Diener zu sich gerufen wie Mose und Elia, nicht nach langer Krankheit, nein, mitten aus seiner Tätigkeit, fort von seiner leeren Kanzel. Vorüber, vorüber!

Vieles hat sich in der Gemeinde geändert. Die prächtigen Linden vor der Kirche, die der Verstorbene so gern gehabt und

an deren Duft wir Kirchgänger uns so oft ergötzt haben, räumen nicht mehr.

Diese schlichten Zeiten sind kein Totentanz, sie sollen als Beweis dankbarer Liebe und Treue gelten; den jungen Pastoren ein Vorbild, ebenso zu wirken, um sich ein unvergängliches Denkmal im Herzen der Gemeinde zu setzen. Solche Erinnerung ist wertvoll.

Die Toten läßt du auferstehen
Dem, der sie in sein Herz begräbt,
Und schaffst ein selbes Wiederleben.
Da alles, was gewesen, lebt.

E. F.

Enttüllung einer Gedektasel

Am 19. März soll im Kopernikusgymnasium, früher „Agelmia“, eine Gedektasel mit den Namen ehemaliger Jügelinge enttüllt werden, die in den Jahren 1914—1920 auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Jüed's Sammlung nährerer Angaben über die Gefallenen werden die Angehörigen gebeten, solche im Gymnasium, Erdmühlstr. 41, zu liefern.

Spenden. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des verstorbenen Superintendenten Angerstein spendete die ehemalige Gebetsgemeinschaft 13 Pfund für das Greisenheim. Den lieben Spendern spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.
Pastor A. Döberstein.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Todesfall.

Hier starb am Montag der Industrielle Herr Gotthilf Knappe. Der Heimgegangene gehörte zu den in Alexandrow nicht seltenen Menschen, die es aus eigener Kraft zu etwas gebracht haben. Seine Strumpfweberei, die aus ganz bescheidenen Anfängen entstanden war, zählte mit zu den bedeutendsten der Stadt. Der Heimgegangene war ein Mensch, den selbst seine Feinde — wenn er solche überhaupt besaß — achten mußten. Fleißig, lebenswürdig, auch dem Mitmenschen den Lebensraum gönnend, in jüngeren Jahren ein Freund des Gesangs und der frohen Geselligkeit, war er allgemein beliebt. Dem Kirchengesangsverein „Polyhymnia“ gehörte er viele Jahre an. In den letzten Jahren litt er an einem schweren inneren Leiden, das ihm viel zu schaffen machte.

Der Verstorbene ist 61 Jahre alt geworden. An seiner Beerdigung nahen die Witwe und drei Kinder. Möge ihm die Erde leicht sein.

Dabianice

Vom Turnverein.

Uns wird geschrieben: Am Sonnabend 8.30 Uhr abends veranstaltete der Dabianicer Turnverein in der Turnhalle, Pustkistr. 36, seinen traditionellen Maskenball. Gute Musik, Bunterheine und reichhaltiges Buffet sollen für die herzlich willkommenen Gäste genügend sorgen. Eintrittskarten sind bei E. Reil, Narutowicstr. 4, zu haben. — Am Sonntag, den 26. Februar findet ein Kinderball, am Dienstag um 7 Uhr abends ein Faschingsabend statt.

Aus dem Reich

Das Oberste Gericht und das Badekostüm

Wenn einer eine Frage grundsätzlich entschieden haben will, wendet er sich an das Oberste Gericht, dessen Entscheidungen logischerweise Gesetzeskraft haben. So müssen manchmal die Minister eine Verordnung ändern, wenn das Oberste Gericht entschieden hat, daß dieser oder jener Artikel rechtlich unhaltbar ist. So werden Streitfälle zwischen Firmen ein für alle Mal geschlichtet und ähnliche Fälle später immer in dem gleichen Sinne beigelegt. Daß sich aber das Oberste Gericht auch manchmal mit ganz anderen Dingen zu befassen hat, mit Angelegenheiten, die weder Steuern, noch Anleihen, weder Schulden noch Guthaben, weder Mord und Totschlag, noch Diebstahl und Unterschlagung betreffen, zeigt der nachstehende Fall.

Ein Bürger von Kolomea hat ein Haus und einen Garten, der bis an das Ufer des Flusses hinabreicht. Im heißen Juli des vergangenen Jahres bemerkte er, daß ein junges Mädchen sich ausgerechnet seinen Strand ausgesucht hatte, um sich zu sonnen und für ein Bad vorzubereiten. Der jungen Dame gefiel wohl die Umgebung, jedenfalls kam sie immer öfter an den Strand unseres biedereren Bürgers. Bis diesem die Gebuld ausging und er eines Tages, als die schöne Unbekannte gerade wieder einmal seinen Grund und Boden benutzt hatte, um mit frischem Schwung in die Fluten zu springen — sich an den Strand schlich, Kleid und Wäsche des ungebetenen Gastes ergriff und sich damit in sein Haus zurückzog. Als die Kleine mit dem Bad fertig war und aus dem Wasser stieg, bemerkte sie den Verlust ihrer Hüllen und mußte zurück ins Wasser. Bis zum Abend lag sie im Wasser, dann schlich sie sich im Schutz der Dunkelheit nach Haus.

Sodann verklagte sie den unhöflichen Strandbesitzer wegen Freiheitsberaubung, und die erste Instanz verurteilte ihn denn auch zur Zahlung von 500 Pfund Geldstrafe. Dem Verurteilten schien das nicht richtig, und er wandte sich an das Oberste Gericht.

Die oberste Instanz hob das Urteil der ersten Instanz auf und sprach den Mann frei. In der Begründung wurde angeführt, daß eine Frau im Badekostüm keineswegs ihrer Freiheit beraubt wäre; also könne auch in diesem Falle von Freiheitsberaubung nicht die Rede sein.

Streik der Grubenarbeiter geplant

Am Sonntag fanden Zusammenkünfte der Delegierten der Knappschaffter und der Abteilungsverwaltungen des Zentralen Grubenarbeiterverbandes in Rybnik, Sosnowice und Tzebinia statt. Die Tagung besprach die allgemeine Lage und die Frage eines evtl. allgemeinen Streiks in der Grubenindustrie. Nach längerer Diskussion wurde derselbe Beschluß gefaßt, wie ihn am vorhergehenden Sonntag die Tagung in Kattowitz angenommen hatte, allein mit der Wendung, daß die Knappschafften in Anbetracht dessen, daß die Verträge schon nach der Kattowitz Tagung gekündigt worden sind, nicht zum Proteststreik, sondern zum frühlosen Streik zum Schutz der Verträge und der Löhne vorbereitet werden sollen.

Kauschgiftschmugler verhaftet

Die Warschauer Polizei ist einer gutorganisierten Bande von Kauschgiftschmugglern auf die Spur gekommen, die ihre Kartotika massenhaft aus der Tschecho-Slowakei schmuggelten. Es wurden die Juden: Tenenbaum, Jaak Wagszal, Mangel, Szop und Gesztychter verhaftet und nach einem gewissen Moses Wagszal Stadtbefehl ausgehändigt. Den Kauschgiftschmugglern droht eine fünfjährige Gefängnisstrafe.

Noch ein Patwinenunglück

In der Gegend von Morochta ging eine Lawine nieder, die eine Gruppe Skiläufer gefährdete. Zwei Skiläufer wurden rechtzeitig gerettet, der dritte, Garapich, ein Neffe des ehem. Lodzer Wojewoden, wurde verschüttet. Eine Rettungsmannschaft sucht nach dem Verschütteten.

Brandenz. Drei Beamte der Stadtparkasse verhaftet. Hier wurden auf Anordnung des Untersuchungsrichters drei Beamte der Kommunalparkasse verhaftet. Und zwar ist dies im Zusammenhang mit der Voruntersuchung in Sachen der vor 2 Jahren aufgedeckten Mißbräuche gesehen.

Bissa. Ein seltenes Doppeljubiläum. Eins der seltensten Jubiläen wird am Sonntag, den 26. Februar, von den evangelischen Gemeinden in Bissa begangen werden. Dort feiern beide Pfarrer, Superintendent D. Smend an der Kreuzkirche und Pfarrer D. Wierich an der Johannisikirche ihr 40jähriges Amtsjubiläum. Beide sind am selben Tage ordiniert und in ihr Amt eingeführt worden und haben gemeinsam die 40 Jahre hindurch in Bissa amtiert.

Aus aller Welt

60 000 Schafe verbrannt — um die Preise zu halten.

Im Bezirk San Julian in Argentinien haben die Farmer 60 000 Schafe getötet und verbrannt, um einen Preissturz zu verhindern.

... und eine Milliarde Pfund Kaffee vernichtet. Die New Yorker Börse hat festgestellt, daß Brasilien bisher eine Milliarde Pfund Kaffee vernichtet hat, d. i. ebenso viel wie der Jahresbedarf der Vereinigten Staaten beträgt, um die Preise zu halten.

Grauenhafte Autokatastrophe fordert fünf Todesopfer. Eine grauenhafte Autokatastrophe, die fünf Todesopfer forderte, hat sich in Curdanone unweit von Mantua ereignet. Das Auto des Kaufmanns Sorni ist in voller Fahrt bei einem Bahnübergang von einem Schnellzug erfasst, etwa 100 Meter weit geschleift und vollständig zerkleinert worden. Drei Insassen des Kraftwagens wurden auf der Stelle getötet. Der Kaufmann Sorni und sein 25jähriger Sohn starben auf dem Transport in das Krankenhaus.

Im Notjahr 1933. In Denbach in Deutschland mußte die Schule mit allem Inventar versteigert werden, weil sie das letzte Eigentum der schwerverschuldeten Gemeinde war.

Ein Musterbeispiel konfessionellen Friedens. In Bad Reinerz wurde der katholische Pfarrer unter zahlreichster Beteiligung der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession beerdigt. Der nun Verstorbene hatte in fast vierzigjähriger Amtstätigkeit gemeinsam mit seinen Pfarrkindern ein so gutes Verhältnis zur evangelischen Kirchengemeinde in Bad Reinerz unterhalten, daß bei der Beerdigung des katholischen Pfarrers die Glocken der evangelischen Kirche mit in das Trauergeläute einstimmten. Auch das persönliche Verhältnis der Pfarrer der beiden Konfessionen war so vortrefflich, daß der evangelische Pfarrer in seiner Kirche dem katholischen Pfarrer einen Nachruf hielt.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 23. Februar.

Königswusterhausen. 16.35 M. 10.00: Nachrichten. 12.00: Schallplatten: Schubert und Schumann. 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten: Konzert-Walzer. 15.00: Musikalische Rundschau. 16.00: Frauen-Stunde. 16.30: Unterhaltungs-Musik. 17.10: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. 17.30: Tagesliches Hauskonzert. Wieder des 18. Jahrhunderts. 18.00: Schelmenrolle der Vergangenheit. 18.30: Musikalischer Zeitpiegel. 19.00: Deutsch für Deutsche: Anfangsgründe. 19.30: Das Gedicht. 20.00: Mozart. 21.15: Bunter Abend. 22.45: Seewetter-Bericht. Anst. : Tonmusik.

Breslau. 8.25 M. 6.35: Frühkonzert des Sinfonie-Orchesters. 11.00: Mittagskonzert der Breslauer Jung-Kapelle. 14.00: Schallplatten. 14.45: Schallplatten. 16.10: Vielhändige Hausmusik. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Kinderstunde. 17.50: Singspiel. Vortrag mit Schallpl. 19.00: Rante Stunde mit seltenen Schallplatten. 20.00: Wetter. Die Kunst in schlesischen Heimatmuseen. 20.30: Zu Lang und Unterhaltung.

Leipzig. 8.30 M. 6.35: Frühkonzert des Sinfonie-Orchesters. 11.00: Schallplatten. 11.40: Wirtschaftsnachrichten. 12.00: Schallplatten. 12.10: Wetter. 12.30: Schallplatten. 13.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittagskonzert. 19.00: Violin-Sonate. 20.00: Semele. Oratorium in drei Akten von Georg Friedrich Händel.

Langenberg. 472 M. 21.00: Konfetti. 22.30: Nachtmusik. 23.45: Hörbericht vom Schluß des Stutgartener Sechstagerens.

Prag. 489 M. 10.10: Deutsche Musik. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 16.10: Volksblasmusik. 17.50: Schallplatten. 20.10: Wissa solennis von Beethoven.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Lodz, den 21. Februar 1933.
Thermometer: 8 Uhr: — 4 Grad C., 12 Uhr: — 2,5 Grad C., 20 Uhr: — 4,5 Grad C.
Barometer: 747 mm gefallen.

Sport und Spiel

Triumph gegen Union-Touring Donnerstag auf dem LKS-Platz

cs. Morgen findet um 20 Uhr auf dem LKS-Platz in der Alja Unji ein Hockeyspiel zwischen Union-Touring und Triumph statt, das darüber entscheiden soll, welche von beiden Mannschaften in der A-Klasse verbleibt; sie wird mit LKS die A-Klasse bilden. Die übrigen Klubs werden der B-Klasse angehören. — Das Hockeyspiel um die Meisterschaft zwischen Triumph und LKS (Lodz), das am Sonntag nicht stattfand, wird am kommenden Sonntagabend um 19 Uhr auf dem LKS-Platz zum Austrag gelangen.

„Armin“ (München) kämpft am 17. März in Lodz

b. m. Die Bogstaffel „Armin“ (München) soll am 17. März in Lodz gegen JAP. kämpfen und am 19. März in Warschau gegen die Stoda-Mannschaft.

b. m. Die heutigen Bogkämpfe bei Geyer. Das Kampfsprogramm der heutigen Bogveranstaltung des Sp.-Kl. 2. Geyer, welches um 20 Uhr im Saale Petrikauer Straße 295 abgewandelt wird, verspricht hochwertigen Sport zu bieten, da die Mannschaften von Geyer und Bar-Kochba kampfstark gleich sind. Besonders interessant versprechen die Paarungen Geymszewicz — Wojciechowski, Wolfowicz — Krum, Bialystok — Wozniakiewicz, Wdowinski — Gawin und Stahl II (JAP.) — Dypiec (Geyer) auszufallen.

b. m. Bogkämpfe bei J. A. Poznaniski. Der Sp.-Kl. J. A. Poznaniski wartet am kommenden Sonntag mit einer lokalen Veranstaltung auf, für welche die besten Lodzer Faustkämpfer verpflichtet werden. Die Veranstaltung beginnt um 11,30 Uhr im Populären Theater in der Odrobawstraße.

Tschecho-Slowakei — Polen 1:0 Prager Weltmeisterschaften

s. Zu dem gestrigen Abendspiel war das Prager Stadion wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Tschecho-Slowakei konnte gegen Polen nur ein mageres 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) herausziehen. Die tschechische Mannschaft zeigte zwar im ersten und letzten Drittel ein technisch schönes Spiel, der Angriff scheiterte aber an der guten Abwehrtechnik der Polen. Den einzigen Treffer schoss im ersten Drittel der Prager Tozicka.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Pokój 17 na III piętrze.“
Teatr Kameralny. — „Egipska pszenica.“
Teatr Popularny. — „Peppina“.

Heute in den Kinos

Adria: „Buster Keaton als Wohltäter der Menschheit“.
Capitol: „Nata Hari“ (Greta Garbo).
Casino: „Romeo und Julia“.
Corso: „Der blutige Engpaß“ (Ren Maynard); „Lancel und Gerd“.
Grand-Kino: „Der Zauber ihrer Augen“ (Janet Gaynor, Charles Farrell).
Luna: „Der blonde Traum“ (Lillian Harven).
Metro: „Buster Keaton als Wohltäter der Menschheit“.
Oswiatowe: (für Erwachsene): „Kameradschaft“; (für Jugendliche): „Harold, halt dich!“
Palace: „Vergiftete Seelen“ (Jean Murat, Daniela Pa-rola).
Przedmiesnie: „Naputniti“ (Conrad Veidt).
Splendid: „Der zehnte Freund“ (Minn Amdra).
Victoria: „Sai Tan“ (Anna May Wong).

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 22. Februar

von 1/2—1/9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Zwei Vergleiche bestätigt

Z. In der gestrigen Sitzung bestätigte das Gericht den Vergleichsvertrag zwischen der fallierten Firma „S. Leder und M. Heyman“, Kontrastasse 12/14, und deren Gläubigern über eine 15prozentige Regelung der Schulden im Laufe von 3 Jahren, zahlbar in drei gleichen 5prozentigen Teilzahlungen.

Auch der Vergleichsvertrag zwischen der Firma „Setalana“ und deren Gläubigern über eine 40prozentige Regelung der Schulden im Laufe von zwei Jahren wurde vom Gericht bestätigt.

Zement 20 Prozent billiger

Vorgestern haben die Vertreter des Verbandes der polnischen Zementfabriken die Anordnung über Ermässigung der Zementpreise erhalten. Der Preis wird bis Zl. 5.09 je 100 kg bei Bareinkäufen der Regierung betragen, die von der Landeswirtschaftsbank und der Bank Rolny direkt finanziert werden, oder auch durch die Einkaufszentrale bei der Bauaktion, durch Hüttenwerke und Gruben in Sammelverträgen bestellt werden; der Preis beträgt Zl. 5.86 je 100 kg bei Kreditkäufen seitens der Kleinkaufleute und Zl. 5.77 bei Bareinkäufen. Für Privatkauflaute ermässigt sich der Preis um 3 Prozent, bei Barzahlung um weitere 3 Prozent (Zl. 5.69 und 5.52). Der Preis der Verpackung wird nicht erhöht.

Verlängerung des Moratoriums in Michigan

Lansing (Michigan), 21. Februar.

Die geschäftsführende Ausschuss von Michigan hat das Vorhandensein einer Notlage erklärt und den Gouverneur ermächtigt, nach eigenem Ermessen die Verfügung, dass die Banken vorläufig keine Auszahlungen zu leisten brauchen, zu verlängern bzw. die Zurückziehung von deponierten Geldern einzuschränken.

Lodzer Börse

Lodz, den 21. Februar 1933.

Valuten	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,91	8,90
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—	106,00	105,50
4% Dollar-Prämienanleihe	—	59,50	59,00
Pfandbriefe			
8% Pfandbrf. d. Lodz. Krdtv.	—	42,00	41,50
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	80,00	79,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 21. Februar 1933.

Devisen.			
Amsterdam	359,60	New York-Kabel	8,905
Berlin	213,05	Paris	35,11
Brüssel	124,85	Prag	26,41
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	174,10	Oslo	—
London	30,67	Stockholm	—
New York	8,901	Zürich	173,60

Umsätze unter mittel. Tendenz nicht einheitlich, fester für Devisen Zürich. Dollarbanknoten ausserbörsllich 8,9075—8,906. Goldrubel 4,77. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 213,05. Deutsche Markscheine privat 212,05. Pfund Sterling privat 30,81—30,83.

Staatsanleihe und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	45,00
4% Investitionsanleihe	106,35—106,25—106,35
5% Konversionsanleihe	44,25—45,00
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	39,25
4% Dollar-Prämienanleihe	59,00—59,25
7% Stabilisationsanleihe	58,75—59,25—58,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00

8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Bauobligationen der Bank Gosp. Kraj.	93,00
4 1/2% Bodenkreditpfandbriefe	37,50—37,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	49,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	44,25—44,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	38,00
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	37,25
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce	34,00

Aktien

Bank Polski	78,00	Starachowice	10,30
Lilpop	11,50	Warsch. Zuckerges.	—

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe festere Tendenz. Kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

New York. Loco 6.15, Februar 6.01, März 6.04, April 6.09, Mai 6.18.

New Orleans. Loco 5.99, März 5.99, Mai 6.13, Juli 6.26.

Liverpool. Loco 4.78, März 4.80, April 4.81, Mai 4.82.

Aegyptische. Loco 7.17, März 6.80, Mai 6.89, Juli 6.97.

Wiener Getreidebörse

Antifische Notierungen für 100 Klg. in Flotz fr. Station Posen.

Transaktionspreise: Roggen 15 Tonnen 17.10, Hafer 15 Tonnen 14.35, 15 Tonnen 14.75.

Richtpreise: Weizen 30.75—31.75, Roggen 17.00—17.25, Weizen 68—69 Klg. 13.75—14.50, Weizen 64—66 Klg. 13.25—13.75, Braugerste 15.50—17.00, Hafer 14.50—14.75, Roggenmehl (65 Proz.) 26.50—27.50, Weizenmehl (65 Proz.) 47—49, Weizenkleie 9—10, Weizenkleie (groß) 10.25—11.25, Roggenkleie 10—10.25, Raps 41—42, Wintererbsen 40—45, Sommererbsen 12.50—13.50, Weizen 12—13, Vitoriaerbsen 19—22, Kolererbsen 34—37, Seradella 13—14, Blandupinen 6—7, Gelblupinen 8.50—9.50, Alee, rot 90—110, Alee, weiß 70—100, Alee, schwedisch 80—110, Senf 36—42.

ag. Der heutige Nachbienst in den Apotheken. A. Lehnwebers Nachf. (Platz Wolnosci 2), J. Harimanns Nachf. (Wladyslawstraße 5), W. Danielecki (Petrikauer Straße 127), A. Berelmann (Cegielnianskastraße 32), J. Cymer (Wladyslawstr. 37), K. Wojcicki (Napierowskistraße 27).

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsanl. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiegorel.

Zahnarzt

S. WINKLER-RSZENSKA

Zeromskiego 39, Tel. 222-03.

Empfängt von 10—1 und 3—7 Uhr.

Lodzer

Philharmonisches Orchester

Tel. 213-84.

Sonntag, den 26. Februar 1933,

um 4 Uhr nachmittags:

3. Symphonisches Nachmittagskonzert

Dirigent:

Adolf BAUTZE

Solist:

Bronisława ROTHSTADT

(Violine)

Im Programm: 1. Mowinszto: „Märchen“; 2. Beethoven: Violinkonzert; 3. Haydn: Symphonie Nr. 6 G-Dur (Pastorale). — Eintrittskarten im Preise von 80 Groschen bis Zl. 3.— sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Lodzer Männergesangsverein.

Mittwoch, den 22. Februar 1933, findet in unserem Vereinshaus, Petrikauer Straße 243, um 6 Uhr nachm. im 1. Termin, bei ungenügender Beteiligung um 8 Uhr abds. im 2. Termin, die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen Generalversammlung; 2. Jahresbericht; 3. Kassenbericht; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Neuwahlen; 6. Anträge. — Anträge der Mitglieder müssen 8 Tage vor der Generalversammlung schriftlich dem Vorstand eingereicht werden.

4028

Der Vorstand.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sachar. für Nieren-, Blasen- und Harnleiden ist umgezogen nach der Cegielniana 8, (früher Nr. 40) Telefon 536-90 Empfangs von 9—10 und 6—8 Uhr. 3948

Hausierer

möglichst polnisch und deutsch sprechend, für einen für die Landwirtschaft wichtigen Markenbedarfsartikel gesucht. Adressen- und Bezugsangabe unter „M. 2022“ an die Geschäftsst. d. Deutschen Rundschau“, Bydgoszcz erbeten. 4 87

Kirchen-Gesangsverein zu St. Trinitatis, Lodz.

Am Sonnabend, den 25. Februar a. c., um 9 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, 11-go Listopada Nr. 4, einen

Bunten Abend

zu welchem wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins höflich einladen.

Der Vorstand.

Musik Kochanowski.

4132



Nach schwerem Leiden verschied am 20. Februar, um 11 Uhr vormittags, mein innigstgeliebter Gatte,
unser herzensguter Vater, Schwager, Onkel und Cousin

Gotthilf Knappe

im Alter von 61 Jahren. — Die Beerdigung unseres teuren Verbliebenen findet am Donnerstag, den 23. Februar, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kościelna 23, aus auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Alexandrow, den 22. Februar 1933.

In tiefem Schmerz: **Gattin und Kinder.**



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß am Dienstag, den 21. d. M., um 3 Uhr nachmittags, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Kindermann geb. Kapička

im 71. Lebensjahre nach langem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden sankt im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen findet Donnerstag, den 23. Februar, um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5382



Männergesangsverein „Concordia“, Lodz

Unsere diesjährige
**ordentliche
Jahreshauptversammlung**

findet am Sonnabend, den 4. März, um 6 Uhr im 1. Termin, bei ungenügender Beteiligung im 2. Termin um 8 Uhr abends mit folgender Tagesordnung statt: Protokollverlesung, Rechenschaftsberichte, Neuwahlen, Entwürfe. Die Versammlung ist im 2. Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Verwaltung.

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl
Kinder-
wagen,
Metall-
bettstellen
Feder-
matratzen
(Patent)
amerik. Wagn-
maschinen

erhältlich im **Gabriel-Lager**

„DOBROPOL“, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe, 4012

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und psychische Krankheiten,
empfangt Petrikauer Straße 64, W. 4, am Montag,
Mittwoch, Freitag von 4–6 Uhr. Tel. 102-62.

Bahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51 (Ecke Kilinski go)
Telefon 174-93 3251

Röntgen-Bahn-Aufnahmen

Empfängt zu Selbstkostenpreisen von 9 Uhr früh bis
2 Uhr mittags und von 3 bis 8 Uhr abends.



Holtz & Giebler
Danzig - Stadtgraben 5

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen
kauft und zahlt die höchsten Preise.
M. Nizes, Piotrkowska 30. 3755

50% teurer zahle ich für Brillanten, Gold,
Silber, Perlen und Lombardquittungen.
M. S. Bissat, Petrikauer Straße Nr. 5.

Erteile Zitherunterricht zu mäßigem
Preise.Adr. zu erst. i. d. Gesch. d. „Fr. Presse“
5312

Wolfschund und Hündin, raffig, zu
verkaufen. Glumnastr. 31, Edmund Schmitt.

Möblierte Zimmer mit sämtlichen
Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Karola 3,
Wohnung 7. 4103

Zu vermieten 3-Zimmerwohnung
im Garten, Parterre. Wulczanskastr. 91. Nähe-
res beim Wächter. 5333

Evangel. Fräulein, mehrere Jahre in
Posen gewesen, sucht Stellung als Mädchen für
alles. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten un-
ter „Mädchen“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 5330

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1933



Beginn 5. März

Alle Auskünfte



erteilt das

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

oder die ehrenamtlichen Vertreter

WŁADYSŁAW GLAZER, Warszawa, Al. Jerozolimska 41, Tel. 9-80-55
und BRUNO MORITZ, Łódź, Wólczańska 125, Tel. 161-80.



Lodzger BürgerSchützengilde.

Am Sonnabend, d. 25. Februar d. J.,
veranstalten wir im eigenen Schützen-
hause, Lodz-Widzew, Szosa Kocińska
Nr. 27, einen

Bunten Karneval-Abend

zu welchem wir alle Nachbargilden, befreundeten Vereine,
Freunde und Gönner unserer Gilde, sowie Mitglieder herz-
lich einladen.
Der Vorstand.

Beginn: 9 Uhr abends.

Zufuhr mit Tram Nr. 10.

Gute Tanzmusik.

Erprobte Vereinsküche.

Frauenverein der St. Matthäi-Gemeinde Lodz

Mittwoch, den 22. d. M., um 4 Uhr nachm., findet in
unserem Vereinslokale, Petrikauer Straße 243, unser

6. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm statt, wozu alle Frauen-
vereine und Freunde herzlichst eingeladen sind. Nach dem
Programm gemütliches Beisammensein. 4117



Männergesangsverein „Eintracht“ Lodz

Am 25. Februar d. J. veranstalten
wir in unserem Vereinslokal, Sena-
torstraße 7, einen recht

Lustigen Abend

mit abwechslungsreichem Programm, zu dem wir alle
Mitglieder und Gönner unseres Vereins höflich einladen.
Beginn 8 Uhr abends,
Jazzband. Eintritt 2 Zloty. Jazzband.